Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 17.

Hirschberg, Donnerstag den 29. April 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Übersicht.

In Frankreich wurde in der Deputirten-Kammer der Gesetzentwurf über die geheimen Fonds am 13. April angenommen; eben so am 15. die ganzen verlangten Kredite. Bei den Verhandlungen über dieselben kamen der vorige Minister, Herr Thiers, und der jetzige, Herr Guizot, in eine äußerst lebhafte Debatte mit einander; Ersterer nannte die Politik, die jetzt das Kabinet ausübe, eine schwache und unverantwortliche; er hätte Rüstungen gewollt, die etwas bedeuteten, denn diejenigen, von denen man im Voraus wisse, daß sie in ernsten Fällen nicht ausreichen würden, wären eine unnütze Verschwendung und von keinem Einflusse auf Europa. Herr Guizot sagte hingegen zu Gunsten der Politik des jetzigen Kabinets: „Das Kabinet vom 1. März hätte im Frühjahr Krieg geführt, dieses Frühjahr sei gekommen, und man hätte den Frieden. Frankreichs Lage sei ehrenvoll, es habe die Isolirung und den bewaffneten Frieden, von dem zu hoffen sei, da er für Frankreich und Europa drückend wäre, daß ihm ein freierer, sanfterer, folgen würde; der vom vorigen Kabinet vorbereitete Krieg sei weder für gerecht noch nothwendig vom jetzigen Kabinet gehalten worden, weil er verderblich für die Ehre, für das moralische Ansehen und für die Wohlfahrt des Landes gewesen sein dürfte. Hätte es sich aber um einen gerechten, nothwendigen und wahrhaft nationalen Krieg gehandelt, so würde das jetzige Ministerium ganz anders gehandelt und gedacht haben. — In Afrika ist die Expeditions-Armee, welche aus Algier abgegangen war, um Medeah mit frischen Vorräthen zu versehen, am 10. April in Algier wieder eingetroffen. Die Armee war ohne Schwertstreich in Medeah angelangt. Auf dem Rückmarsch hatte sie ein ernstes Gefecht mit den Arabern. Am 10. April kam auch der Herzog von Nemours aus Frankreich zu Algier an, wo eben sein Bruder, der Herzog von Aumale, an der Spitze des Bataillons vom 27sten Regiment, aus Medeah anlangte. Die großen Operationen sollten in den ersten Tagen des Mai beginnen. —

Neuesten Nachrichten aus der Türkei zufolge, hieß es zu Konstantinopel, Reschid Pascha, dessen Entfernung von den Geschäften von der großen Mehrheit der Nation und der Mehrzahl der Diplomaten in der Türkischen Hauptstadt lebhaft bedauert wird und dessen Lob nun von Mund zu Mund geht, soll den Großherrlichen Gesandtschafts-Posten in London erhalten. Namentlich wird es Reschid Pascha zu Lob und Ehren gerechnet, daß er arm von seinem hohen Posten abgetreten ist. Er war es aber auch vorzugsweise, welcher der Bestechlichkeit der Staatsdiener Schranken setzte, welchem Unwesen er mit aller Kraft und Anstrengung entgegenarbeitete. Seine vielen anderen Verdienste und Vorzüge aufzuzählen, würde zu weit führen, während er andererseits nicht frei ist von dem Vorwurf, denen, die er einmal in Schutz genommen, blindes Vertrauen geschenkt und deren Beförderung vielleicht nicht mit gehöriger Rücksicht betrieben zu haben. — Der Sultan gedenkt

den Muhib Efendi vor der Hand nicht aus Aegypten zurückzurufen; er soll noch einmal versuchen, Mehmed Ali zu gänzlicher Ergebung in den Willen der Pforte zu stimmen und Alexandrien erst dann verlassen, wenn jede Hoffnung, zu diesem Ziele zu gelangen, verschwunden ist. Man hofft in Konstantinopel noch immer, daß die von der Pforte vorgeschlagenen Modalitäten zu dem Ferman vom 13. Februar die Billigung der Londoner Konferenz erlangen werden; indessen sieht man deren Antwort doch namentlich insofern mit größter Spannung entgegen, als einzelne dieser Modalitäten mit den Stipulationen des Hattischerifs von Gülhane im Widerspruch stehen sollen, worauf die Konferenz in London von der Pforte besonders aufmerksam gemacht worden ist. — Inzwischen sind die Rüstungen in Konstantinopel mit neuem Eifer aufgenommen worden, um der drohenden Stellung, welche Mehmed Ali neuerdings angenommen hat, sich gleichzustellen.

An politischen Neuigkeiten bieten die Berichte aus den Vereinigten Staaten nicht viel dar, außer der allerdings wichtigen Nachricht, daß, dem Vernehmen nach, der Prozeß des Herrn Mac Leod, der sich noch zu Lockport in Haft befand, bis zum Oktober ausgesetzt sei, und da, wie es heißt, die Lokal-Behörden des Staates New-York jetzt geneigt sein sollen, sich den Wünschen der Central-Regierung zu fügen, so glaubt man, daß die Unterhandlungen zwischen Herrn Webster und Herrn Fox die Befreiung des Herrn Mac Leod herbeiführen werden, dessen Alibi in Bezug auf die Zerstörung der „Caroline" nach den Aeußerungen des General-Prokurators, Herrn Crittenden, keinem Zweifel zu unterliegen scheint. Die finanziellen Angelegenheiten in den Vereinigten Staaten bieten keine Veränderung dar.

Deutschland.

Zu Bremen sind am 20. April, bei Gelegenheit der zur Ergänzung unseres Kontingents angeordneten Conscription, unruhige Auftritte vorgekommen, indem die junge Mannschaft aus der Neustadt, meistens Cigarrenmacher, die Militair-Kommission insultirte, die Polizei mißhandelte und auf die Wache mit Steinen warf. Das Bataillon und die im Dorfe Hastedt liegende Eskadron wurden herangezogen, und stellten spät Abends die Ruhe her, nachdem von beiden Seiten Verwundungen erfolgt und einige Verhaftungen stattgefunden hatten. Eine Proclamation deutete an, daß bei der Wiederholung solcher Unordnungen, sobald mit Steinen geworfen werden sollte, das Militair von seinen Waffen Gebrauch machen würde. Von 7 Uhr heute Abend an mußten die Schenken geschlossen sein; alle Zusammenrottirungen sollten mit Waffengewalt auseinander getrieben werden.

Niederlande.

Amsterdam, 17. April. Das Handelsblad enthält die Nachricht, es sei dem gegenwärtigen Finanz-Minister, Herrn Rochussen, geglückt, es durch Ordnung und Sparsamkeit dahin zu bringen, daß von der durch die Generalstaaten ihm zugestandenen Befugniß, neue Staatspapiere zu kreiren, in diesem Jahre gar kein Gebrauch zu machen nöthig sei. Höchstens würde man eine kleine Anzahl von Schatz-Billets emittiren; dies würde aber auch Alles sein, was im Jahre 1841 das Finanz-Ministerium für nothwendig halte, um unvorhergesehene Ausgaben zu decken.

Belgien.

Brüssel, 16. April. Die öffentliche Stimmung des Landes und der Hauptstadt scheint dem neuernannten Ministerium nicht sehr günstig zu sein. Besonders entschieden spricht man sich in Gent und in Lüttich gegen dasselbe aus.

Frankreich.

Am 19. April begannen zu Paris auf allen Punkten der Ringmauer, so wie an allen Forts, die Arbeiten. Am 16. und 17. April sind von den verschiedenen Unternehmern über 10,000 Arbeiter angenommen worden. Es ist ihnen übrigens befohlen worden, die Arbeiten so viel als nur irgend möglich zu beschleunigen, und Militair-Handwerker zu verlangen, falls sich vom Civil nicht eine hinlängliche Menge melden sollte.

In Afrika wurde am 6. April früh eine Heerde von 1200 Stück Ochsen, die bei Sidi-Kalef weideten, von einem Corps von 300 Beduinen umzingelt. Ein Bataillon des 26sten Regiments eilte herbei, und konnte sich erst nach einem sehr lebhaften Gefecht der Beute wieder bemächtigen. Der Feind hat viele Leute verloren, wir haben 11 Todte und 7 Verwundete.

Der Name des Herrn Lehon ward am 16. April von der Liste der Notare gestrichen. Das Defizit in seinen Geschäften soll sich auf 5,600,000 Fr. belaufen.

Spanien.

In Spanien hat die Kammer am 13. April mit einer Majorität von 80 Stimmen gegen 44 beschlossen, daß die Regierung aufgefordert werden sollte, den Kammern sofort die Regentschaftsfrage vorzutragen.

Portugal.

Aus Lissabon erfährt man durch die neuesten Berichte, die vom 6ten April sind, nichts Neues von Bedeutung; 600 Arsenal-Arbeiter hatten, weil ihnen seit 21 Wochen kein Lohn bezahlt worden war, die Arbeit niedergelegt; sie wurden durch einen Wochenlohn, den man mit Mühe zusammenbrachte, beschwichtigt. Der Herzog von Palmella, Präsident des außerordentlichen Finanz-Ausschusses, soll den Vorschlag gemacht haben, bei den beabsichtigten Ersparnissen mit der Civil-Liste zu beginnen. Die Geldverlegenheit der Regierung dauert fort; die Bank, die Confianza-Compagnie und die Kapitalisten von Lissabon hatten sich sämmtlich geweigert, mit der Regierung in Unterhandlung zu treten. Am 5ten war der Marine-Minister Miranda gestorben, dessen Functionen der Baron Bomfim schon am 1. April übernommen hatte.

Lissabon, 28. März. Die Aushebung für die Armee, welche auf 13,000 Mann berechnet war, hat nur 4751 Rekruten ergeben, so nachlässig wurde dieses Geschäft von den Wahl-Behörden ausgeführt, die damit beauftragt waren und ganz nach ihrem Belieben handelten.

England.

Die Einführung der Perkussions-Gewehre in der Englischen Armee kostet der Regierung in diesem Jahre 130,000 Pfd. St.

Aus St. Helena wird die Aufbringung eines Portugiesischen Sklavenschiffes berichtet. Von 350 Sklaven waren 130 bei der Verfolgung über Bord geworfen worden, und von dem Reste starben viele an den Blattern.

Auf dem Werft zu Pembroke wurde neulich das seit Ende vorigen Jahres erbaute große Kriegs-Dampfschiff „Geyser" von 1050 Tonnen glücklich vom Stapel gelassen; dasselbe soll sogleich seefertig gemacht werden und Kanonen vom größten

Kaliber erhalten. Die Admiralität hat zu Pembroke noch vier Kriegs-Dampfschiffe von ähnlicher Größe bestellt.

Die schnellste Fahrt zwischen London und Boulogne hat dieser Tage, dem Standard zufolge, das Dampfschiff „Magnet", nämlich in 9 Stunden 40 Minuten, gemacht.

Die Stadt Hull sendet dieses Jahr nur zwei Schiffe auf den Wallfischfang, während sie in den Jahren 1815 und 1816 auf diese gewagte und oft sehr unergiebige Speculation 64 Schiffe verwendete. Seitdem hat die Zahl von Jahr zu Jahr abgenommen. Das Hull Journal sieht hierin einen Beweis, daß der Handel dieser Stadt andere und mehr lohnende Kanäle gefunden habe.

Die Regierung hat jetzt eine Belohnung von 100 Pfd. St. für die Ermittelung des oder der Individuen ausgesetzt, welche den Silber-Diebstahl im Schlosse zu Windsor verübt haben, da die letzten Verhaftungen und Verhöre zu keinem Ergebnisse geführt haben, und man die Festgenommenen wieder hat freilassen müssen.

Nach Plymouth ist der Befehl ergangen, den „Cornwallis" von 72 Kanonen, auf welchem Sir W. Parker, der neuernannte Ober-Befehlshaber der Flotte in den Indischen und Chinesischen Gewässern, seine Flagge aufpflanzen wird, sogleich in segelfertigen Stand zu setzen. Die Fregatte „Vernon" von 50 Kanonen in demselben Hafen ist beinahe segelfertig und soll ebenfalls nach Indien bestimmt seyn. Der „Monarch" von 84 Kanonen liegt in Sherneß segelfertig. Auf den Werften von Portsmouth soll alsbald der Bau zweier neuer Kriegs-Dampfböte, „Thunderer" und „Scourge", begonnen werden. Die Brigg „Bittern" und der Schooner „Fair Rosamond" sind an die Westküste von Afrika bestimmt.

In Colombo auf der Insel Ceylon lebt, dortigen Blättern zufolge, ein Graf August Kurt Friedrich von Nantzau, jetzt 90 Jahr alt, der früher in großer Wohlhabenheit gestanden hat, gegenwärtig aber in der größten Armuth sich befindet und von der Britischen Regierung eine kleine Unterstützung bezieht.

Die Londner Blätter enthalten einen Bericht über die Wegnahme des Schiffes „Pilot" durch die wilden Einwohner der Nikobarischen Inseln. Der Capitain und mehrere von der Mannschaft waren ermordet worden, und nur einem Theil der letzteren war es gelungen, zu entkommen. Sie waren am 29. Dezember v. J. von einem Englischen Kreuzer in halbverschmachtetem Zustande aufgenommen worden.

General Sir Ronald Ferguson, Mitglied des Unterhauses für Nottingham, der liberalen Partei angehörig, und einer der ausgezeichneteren Britischen Führer im Halbinsel-Kriege, ist am 10. April gestorben.

Italien.

Turin, 13. April. Nachdem die Besorgniß vor einem Kriege mit Frankreich mehr und mehr schwindet, hat der König befohlen, daß etwa 6000 Mann von der Armee (von jedem Regiment 300) beurlaubt werden sollen. Diesem Beschlusse liegt vorzugsweise die Rücksicht für die Arbeiten des Ackerbaues, denen der König nur gezwungen die nöthigen Hände entziehen würde, zum Grunde.

Rom, 9. April. Die Abreise des Unter-Staats-Secretairs, Monsigneur Capaccini, nach Deutschland, ist eingetretener Hindernisse wegen auf einige Tage verschoben worden. — Monsigneur Laurent ist jetzt definitiv von der ihm zugedachten Stelle entbunden und der Weihbischof zu Osnabrück, Läpke, mit dem apostolischen Vikariat des Nordens vom heiligen Stuhl beauftragt worden. — Der verstorbene Kaiserl. Russische Staatsrath Fuhrmann hatte in Auftrag seines Kabinets die Abberufung des Bischofs von Podlachien, Gutkorowski, nach Rom beantragt, wozu man sich hier durchaus nicht geneigt gezeigt hat.

Rußland.

St. Petersburg, 17. April. Die Vermählungs-Feier des Großfürsten Thronfolgers mit der Prinzessin Marie von Hessen ist auf den 28sten d., den Vorabend seines 23sten Geburtsfestes, bestimmt. Die dieser Beziehung wegen stattfindenden Festlichkeiten am Kaiserhofe werden in kurzen Intervallen 16 Tage dauern und mit der bekannten ersten Frühlings-Promenade nach Katharinenhof schließen.

St. Petersburg, 17. April. Durch Kaiserlichen Tagesbefehl vom 30. März (11. April) ist der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar zum Chef des Ingermanlandschen Husaren-Regiments ernannt, welches von jetzt ab den Namen „Husaren-Regiment des Erbgroßh. von Sachsen-Weimar" führen wird.

Briefen vom neuesten Datum aus St. Petersburg zufolge, werden sich Ihre Majestät die Kaiserin, der früheren Bestimmung entgegen, diesen Sommer nicht nach Ems begeben. Es heißt, Ihre Majestät werde wahrscheinlich gegen Ende des Jahres Italien besuchen.

Unter den Kronbauern mehrerer stark bevölkerten Gouvernements im mittleren Reiche wird jetzt eine große Uebersiedelung in die Süd-Provinzen vorgenommen.

Türkei.

Von der Türkischen Gränze, 6. April. Es war am 29. März früh Morgens, als Reschid Pascha durch seine Entlassung überrascht wurde. Er empfing sie ruhig, jedoch keineswegs unbesorgt um sein künftiges Schicksal; vorerst will er sich auf ein kleines Gütchen in der Nähe von Konstantinopel zurückziehen; allein es ist eine große Frage, ob ihn seine vielen Feinde da in Ruhe lassen werden; man befürchtet vielmehr, diese werden nicht ruhen, bis er in eine entfernte Provinz verwiesen seyn werde. Indessen soll auch der neue Minister Rifaat Pascha für die Dauer seiner Stellung schon am ersten Tage sich auf eine besorgliche Weise geäußert haben.

Den neuesten Nachrichten aus Candia vom 24. März zufolge, war in Suda ein englisches Schiff aus Malta mit Instruktionen des Lord Stopford an den Capitain Walgrave eingetroffen, welche ihm den Befehl ertheilten, dem Gouverneur Mustafa Pascha sogleich alle erdenkliche Hilfe zur Unterdrückung des Aufstandes zu leisten. Nach Eingang dieses Befehls versammelten sich hierauf die Consuln von England, Frankreich, Rußland, Oesterreich und Griechenland im Palast des Gouverneurs und erließen eine Proklamation an die Candioten, mit dem Bedeuten, sich sogleich zu unterwerfen, widrigenfalls sie sich die üblen Folgen selbst zuzuschreiben hätten. Am 19. war der englische Consul Ongley selbst, in Begleitung von engl. Offizieren, nach Sphakia abgegangen und hatte den dort versammelten Candioten diese Proklamation mitgetheilt und ihnen befohlen, sich sogleich wieder einzuschiffen. Am 21sten landeten die ersten Verstärkungs-Truppen, gegen 1000 Mann, aus Konstantinopel, und es läßt sich daher erwarten, daß diese Frage, durch das energische Einschreiten obiger Mächte, ohne weitern Conflict bereits gelöst ist.

*

Syrien.

Beirut, 18. März. Die Emirs, welche bei der ersten Insurrection der Bergvölker dem Pascha von Aegypten durch Verrath in die Hände gefallen waren und deren Rückkehr man mit so großer Ungeduld entgegensah, sind vor einigen Tagen auf einer Aegyptischen Korvette hier angekommen. Es sind ihrer zehn, nämlich die Emirs Faurs, Aidar und dessen Neffe Ali, Muhammed Saheb, Farres Saheb, Ali, Abdallah, die Scheiks Mahmud, dessen Sohn und Nikolas Hassed. Ihr Gefolge besteht etwa aus funfzig Personen. Der Sohn des Commodore Napier hatte den Auftrag erhalten, sie zu begleiten, um ihre Rückkehr nach Syrien bezeugen zu können. Am Abend, als die Aegyptische Korvette in den Hafen einlief, wurden Couriere in das Gebirge abgesandt, und am folgenden Morgen bei Tagesanbruch erschienen die Bergbewohner in Menge und bewaffnet, um ihren Häuptlingen, die nach einer so langen und schmerzlichen Verbannung in ihre Mitte zurückkehrten, einen glänzenden Empfang zu bereiten. Ihre Freude wurde jedoch sehr getrübt, als sie erfuhren, daß die Emirs sich einer viertägigen Quarantaine unterwerfen müßten. Die Meisten beschlossen, den Ablauf der Quarantaine in der Stadt abzuwarten, während die Uebrigen in das Gebirge zurückkehrten, um dort die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten zu treffen, womit das ganze Gebirge die Rückkehr der verbannten Edlen feiern will. Diese Letzteren haben vorgestern ihre Quarantaine-Zeit beendigt und ihre Anwesenheit in der Stadt hat unter allen Klassen der Bevölkerung einen nicht zu beschreibenden Jubel erregt.

Die Pest ist auf mehreren Punkten zugleich ausgebrochen. In Acre starben 15—20 Personen täglich, und die Krankheit wüthet in Jaffa, Seyd, Sur, Damaskus und in mehreren Gebirgs-Dörfern. Auch in Dscheitrun im Libanon ist sie ausgebrochen und die Sanitäts-Verwaltung hat einen Kommissar abgesandt, um die noch nicht angesteckten Dörfer nöthigenfalls durch einen Kordon zu schützen.

Die Engländer haben immer noch eine Art Garnison in Beirut und Acre.

Nach dem Abmarsch der Aegyptischen Armee sind noch etwa 12,000 Mann Aegyptischer Truppen zurückgeblieben, die theils in die Osmanischen Regimenter aufgenommen, theils nach Konstantinopel gesandt worden sind. Es scheint, daß diese Division entweder nicht hat nach Aegypten zurückkehren wollen, oder daß Ibrahim sie zurückließ, weil er ihr nicht traute.

Aegypten.

Ueber die Entscheidung des Divans hinsichtlich Mehmed Ali's weiß man in Egypten noch nichts, der Pascha hofft aber, daß die meisten Punkte zu seinen Gunsten würden entschieden werden. Des Pascha's Freunde scheinen der Meinung zu sein, daß die Geld-Klausel, das heißt, die Entrichtung von 25 pCt. von dem Brutto-Ertrage der Einkünfte Aegyptens, die ernstlichsten Schwierigkeiten verursachen und am Ende gar zu neuen Feindseligkeiten führen dürfte.

Alexandrien, 27. März. Die Rüstungen des Pascha dauern mit unablässigem Eifer fort. Die Flotte, deren Vermehrung der Belehnungs-Ferman verbietet, soll durch fünf Fregatten, jede von 60 Kanonen, deren Bau begonnen hat, verstärkt werden. — Die Pest richtet hier immer noch große Verheerungen an.

Süd-Amerika.

Der Bericht Oribe's über das Treffen von Quebrachito, welches am 28. November stattfand, fügt dem schon Bekannten wenig hinzu. Er giebt die Zahl der geschlagenen Truppen Lavalle's auf 4200 Mann und den Verlust derselben allein an Todten auf 1500 an, während er selbst nur 6 Offiziere und 30 Soldaten an Todten, und 5 Offiziere und 44 Soldaten an Verwundeten verloren haben will. Oribe hatte vor dem Treffen einen drei Tage langen Marsch durch die Wüste zu machen, auf welchem eine Menge Soldaten und mehr als 4000 Pferde vor Durst umkamen. Die Zahl der gefangen genommenen Offiziere Lavalle's beträgt nach einer dem Berichte beigefügten Namensliste 62.

Ein zweites Treffen fand bei Sancala am 8. Januar d. J. statt. Oribe giebt die Zahl seiner unter dem Befehle Pacheco's stehenden Truppen, die an diesem Gefechte Theil nahmen, auf 550, die seiner Gegner, Lavalle, La Madrid und Brizuela, auf 2200 Mann an. Lavalle verlor an Gefangenen 500 Mann; auf dem Schlachtfelde fand man 370 Flinten und 2000 Pferde; seine ganze Bagage und Munition fiel dem General Pacheco in die Hände.

Nach Berichten aus Texas vom 30. Januar hatte der Senat einen Vertrag mit England ratifizirt. Die Britische Regierung verspricht durch denselben unter Anderm ihr Vermittelung zwischen Texas und Mexiko, und man vermuthet, daß in Folge dessen ein Waffenstillstand von sechs Monaten behufs der Einleitung von Unterhandlungen abgeschlossen werden wird. General James Hamilton ist vom Texianischen Senat als Gesandter für London bestätigt worden. Die ausgezeichneten Dienste, welche dieser General den Texianern geleistet, haben ihm das volle Vertrauen seiner Mitbürger erworben.

Vermischte Nachrichten.

Von der Insel Tyree ist die Nachricht eingetroffen, daß daselbst am Abend des 2. April die Brigg „Majestic", welche von London nach Londonderry segelte, um dort Auswanderer nach Amerika einzuschiffen, völlig gescheitert ist; der Kapitain und drei Matrosen kamen dabei ums Leben.

In Schweden ist neuerdings in Veranlassung einer Schurkerei, worin mehrere Personen betheiligt sind, ein exemplarisches Strafurtheil gefällt; der Kaufmann P. G. Erichson in Halmstad ist nämlich, wegen falscher Assekuranz und Anbohrung seines von Laaholm nach Stockholm bestimmten Schiffes, zum Verlust seiner Ehre, zu einem zweistündigen Ausstehen im Halseisen an einem Pfahl auf dem Markt zu Halmstad und zu 40 Peitschenschlägen, wie auch zu zehnjähriger öffentlicher Arbeit auf der Festung Christiansstad kondemnirt worden, und hat außerdem an Kosten den Assekuradeuren 1000 Rthlr. Bco. zu zahlen. Der Schiffer C. M. Peterson ist gleichfalls zum Verlust seiner Ehre und zehnjähriger Festungsarbeit verurtheilt worden. Auch die Mannschaft und die falschen Zeugen haben nach diesem Erkenntniß ihre Ehre verbrochen und sollen Geldstrafen zahlen, und endlich sind der Zoll-Inspector Brinkmann und der Zoll-Wachtmeister Malmros wegen Ausfertigung falscher Atteste zum Verluste ihrer Aemter kondemnirt.

Die Geschwister.

(Beschluß.)

Immer still und in sich gekehrt, wandelte Eduard durch die grünen Fluren seines Vaters. Georg, dem diese Veränderung auffiel, wartete vergeblich auf Eduards Mittheilung. Endlich fragte er ziemlich satyrisch: „Nun, mein Freund, mir deucht, Ihnen fehlt noch ein gewisses festes Vertrauen, welches man nothwendig gegen einen Freund haben muß?!" Es waren dieselben Worte, welche Eduard bei der ähnlichen Gelegenheit in Berlin an Georg gerichtet hatte.

„Ich verstehe Dich!" versetzte Eduard und reichte seinem Freunde die Hand: „Die Liebe hat mich ebenso zurückhaltend gemacht, als Dich zur Zeit, wie Amaliens Bildniß Dir erschien."

„Also verliebt bist Du, armer Junge, und wer dürfte wohl dieser ausgezeichnete Gegenstand sein?"

„Meine Cousine!" — erwiederte Eduard und seufzte.

„Elvira! — Eduard, Elvira ist schön, ist gut! Gott wie glücklich könntest Du an ihrer Seite sein! Als ich sie zum Erstenmale erblickte, — ach, Freund, welche Gefühle da meine Brust durchzitterten, kann ich nicht schildern. Seitdem ich Elvira sah, schwebt das Bild meiner Mutter mir wieder lebhaft vor den Augen!"

„Gut, bei Gott, das ist sie! Und schön, ach, wie schön ist sie geworden, seitdem ich sie nicht mehr sah! — Georg!" fuhr er jetzt wehmüthig fort: „Übermorgen ist Elvira's Geburtstag. Zum Angebinde lege ich ihr das Beste, was ich besitze, — — mein Herz zu Füßen!" — —

„Wohl der Jungfrau, die dieses Glückes theilhaftig wird!" rief Georg enthusiastisch.

„Ich trage ihr meine Hand an und — Georg — wenn sie mich verstößt, dann, dann verzichte ich gern auf die Besitzungen meines Vaters, und versuche, im bunten Gewühle der Residenz meinen Gram zu vergessen!"

„Hat Elvirens Herz nicht vielleicht schon gewählt, dann zweifle ich nicht, daß die Aufmerksamkeit, womit sie Dich behandelt, mehr als Schwesterliebe ist! Ei, sieh doch, dort kommt sie!" Elvira kam auf die Lustwandler zu. Eduard eilte ihr entgegen.

„Der Herr Papa erwartet die Herren beim Frühstück im Garten!" flötete das reizende Mädchen und entwich neckend dem Arme Eduards, der sie begleiten wollte, Eduard lief ihr nach und haschte sie glücklich.

Schon dampfte in Papa's Riesentasse der duftende Kaffee, als sie in die Laube traten. Eduard, Elvira und Georg nahmen Platz; man erwartete den Vater. Bald kam dieser selig lächelnd mit der fast ewig brennenden Pfeife an; doch plötzlich veränderten sich seine Züge, sein Blick ruhte wechselnd, bald auf Georgs, bald auf Elvirens Hand. Endlich erfasste er Beide und verglich die Ringe, welche sie an ihren Fingern trugen. Merkwürdig, sie waren sich einander gleich. Der Obrist zog Georgs Ring vom Finger und sah die innere Fläche nach.

„Herr, ich beschwöre Sie," rief hierauf überrascht der Obrist, „erzählen Sie, wie Sie zu diesem Ringe kamen!" Seltsame Ahnungen durchfuhren die Seelen der Anwesenden. Sofort begann Georg seine Lebensgeschichte wieder zu erzählen. Immer heftiger und heftiger bewegte sich des Alten Brust, und als Georg an die Stelle kam, wo ihm dieser Ring als der einzige Nachlaß seines Vaters übermacht worden war, erhob sich jubelnd der Obrist, ergriff Elvira's und Georgs Hand und mit dem Freudenruf: „Bruder! Schwester! Umarmt Euch!" stürzte er Beide einander in die Arme. Die Glücklichen fühlten es vorher, daß sich ihre Herzen näher waren, doch starrten sie fragend den Obristen an.

„Ja, Ihr seid Geschwister! Du heißt Oskar von Maltitz, und an diesem Ringe erkannte ich Dich wieder. Beide — die Ringe nämlich — ließ ich für Eure Eltern an ihrem Geburtstage, die merkwürdiger Weise zusammen trafen, anfertigen; um sie damit zu beschenken. Ja, Du bist Oskar, — Elvira's Bruder, Eduards Cousin, bist mein lieber Neffe!"

Das war der zweite Festtag! —

„Fetzen und Blut! Wird sich das schöne Nichtchen freuen über diese Raritäten! Du, Peter, hübsch vorsichtig, daß Du mit dem Kleide nicht irgendwo hängen bleibst. Weißt nicht, Kerl, was so ein Stück werth ist! Na, Jakob, was sagst Du eigentlich dazu, nicht wahr, sie wird sich sehr freuen?"

„J, das will ich meinen!" erwiederte mit einem unterdrückten Lächeln der Gefragte, welcher, gleich Petern, als Unteroffizier in demselben Husaren-Regiment gestanden, welches der Obrist von Polumsky einst kommandirte.

„Na, Kinder!" fuhr der Obrist fort: „Ihr seid meine Vertrauten! Kein Mensch weiß es bis jetzt, außer dem Pfarrer und Euch, daß ich heute Elvira zu ihrem Geburtstag mit meiner Hand beschenken will; aber daß ich das schöne einträgliche Landgut Ratsch angekauft und ihr zum Wittwensitz bestimmt habe, weiß, außer mir, noch

Niemand; — hier ist die Verschreibung desselben. So, — auf dies Schmuckkästchen will ich sie legen. — Nun, ordnet mir die Sachen nur hübsch geschmackvoll, mich rufen für jetzt Geschäfte!" Bei diesen Worten entfernte sich der Obrist.

„Seit unser Herr verliebt ist," hub jetzt Peter an: „ist er ein kompletter Narr!"

„Es ist, als hätte der böse Feind lauter Unkraut in sein Gehirn gepflanzt!" fügte Jakob hinzu.

„Denke Dir, Bruder, auf welchen tollen Einfall heute der Alte kam! Das gnädige Fräulein soll reiten und Taback rauchen lernen!"

„Na," versetzte Jakob: „der schnappt über, wenn die Sache sich nicht bald ändert; doch ich glaube, der Vater wird wohl dem Sohne das Feld räumen müssen!"

„Ha, ha! Hast Du's auch weg!" fiel Peter ein: „die Geschichten mit dem jungen Herrn und dem gnädigen Fräulein kommen mir auch nicht so — so — richtig vor!"

Inzwischen waren die alten Krieger mit dem Ordnen der Geburtstagsgeschenke fertig geworden, und als sie Elvirens Fußtritte vernahmen, verließen sie das Zimmer. Elvira trat ein. Ihr Auge leuchtete vor Freude. So viel Geschenke hatte sie nimmer vermuthet. Eben rekognoscirte sie Stück für Stück, und als sie an das Schmuckkästchen kam, auf welchem sich das Verschreibungs-Patent ihres Wittwensitzes befand, pochte es an der Thüre. Ihr Cousin und ihr Bruder, nunmehr Oskar von Maltitz, traten ein. Oskar überreichte seiner Schwester glückwünschend ein Päckchen und entfernte sich bald darauf. Eduard nahte sich ihr ebenfalls mit einem kleinen Packet; — seine Hände zitterten, als beabsichtige er ein Verbrechen zu begehen.

„Elvira!" rief Eduard mit sanfter Stimme: „Als ich noch tändelnd an Ihrer Seite durch's bunte Leben stürmte, da war ich mit Recht ein unartiger Knabe, der durch seinen Eigensinn Ihnen manches Unrecht zufügte. Erst, als uns die Nothwendigkeit von einander trennte, lernte ich Ihren Werth erkennen und schätzen. Dieser wuchs in der Ferne mit jedem Tage, und wollte ich mir endlich eine weibliche Vollkommenheit denken, dann waren Sie nur immer das Meisterstück, welches meinen Blicken vorschwebte. Bei meiner Rückkehr finde ich Sie mit Eigenschaften ausgestattet, die des Jünglings kühnsten Erwartungen übersteigen; mit einem Wort, Elvira, ich liebe Sie!" Eduard sank der überseligen Elvira zu Füßen.

„Eduard!" rief sie mit einer Stimme, die wie süßer Zauberflötenton an Eduards Ohren drang, und reichte ihm die bebende Schwanenhand. Eduard!" Schon als kleines Mädchen war es für mich ein schöner Genuß, Ihnen meine Verzeihung zuzusichern, wenn Sie nach geschehenen Beleidigungen gezwungen wurden, mir Abbitte zu leisten. Ach, ich war dann immer so glücklich, wenn ich nach zweitägigem Zürnen wieder einmal traulich an Ihrer Seite spielen durfte! Und als ich meinen Jugendgespielen durch die Trennung verlor, da war meine Heiterkeit verschwunden; überall fehlte mir das, was mir das Leben heimisch machen sollte, und diese Öde, diese Leere, empfand ich in meiner Brust bis zum Tage, wo Sie in das Haus Ihres Vaters zurückkehrten! Ach, ich bin jetzt wieder so glücklich, wie ein unbefangenes Schulkind!" Sie sank dabei an Eduards Brust, der indessen aufgestanden war.

„Fetzen und Blut!" dröhnte es plötzlich, und lautes Gelächter begleitete diese Worte.

„Herr Obrist! Ha, ha, ha! Sie sind geprellt! Geprellt!" schallte es dazwischen. Es war der joviale Pfarrer, welchen der verliebte Obrist zur Wiegenfeier seiner Braut geladen hatte. Beide überraschten gerade die jungen Leute, als diese die Scene der Umarmung feierten.

„Daß Dich der Knaster! Junge Du unterstehst Dich ..." eiferte der Obrist, gegen Eduard gewendet. Da schlug sich denn bald der biedere Ehrwürdige in's Mittel und überredete ihn, wie es besser sei, daß er an die Seligkeiten des Himmels mehr, als an die der Liebe denke. Bald war auch der gutherzige Obrist beschwichtigt. Er liebte ja mit aller Zärtlichkeit seinen Sohn, warum sollte er diesem nicht ein solches Opfer bringen.

„Aber jetzt, lieber Eduard, mußt Du es Dir auch schon gefallen lassen; daß ich mich in den Ruhestand zurückziehe." Eduard und Elvira versprachen auch, ihren Vater auf Händen zu tragen. — Das war der dritte Festtag in dem kurzen Zeitraume von acht Tagen.

Vor zwei Jahren war in dem Hause des Doctors von Maltitz zu Berlin allgemeiner Jubel. Es hieß, morgen oder vielleicht heute noch, würden vornehme Verwandte aus fernen Gegenden eintreffen, und diesen zu Ehren sollte den nächsten Abend großes Assemblée gehalten werden. Um zwei Uhr Nachmittags rollte ein schwerer Reisewagen durch die Friedrichsstraße; — vor'm Hause des Arztes hielt er still; der Schlag wurde geöffnet, und Eduard von Polumsky, nunmehr Erb- und Gerichtsherr auf Schreibersdorf, stieg aus demselben. Zuerst hob er einen niedlichen Knaben herab, dann folgte eine schöne, junge Dame und zuletzt ein dicker Herr. Es war dies der Obrist von

Polumsky, die Dame seine Nichte und nunmehr Eduards Gemahlin und der Kleine der erste Zeuge einer glücklichen Ehe. Daheim sog noch ein zweites Knäblein an der Brust seiner Amme. Der überraschte Doctor flog die Treppe hinab. „Schwester! Onkel! Herzensfreund! Tausendmal willkommen!" rief er jauchzend, und herzte und küßte in der Runde herum; darauf ergriff er den Kleinen und hob ihn hoch in die Luft. „Na, Ihr sollt auch meinen Guido gleich zu sehen bekommen!" rief der Glückliche: „Ein allerliebster paußbackiger Junge!" Drinnen wurden sie von Amalien, Oskars Hausfrau und dem alten Hofrath Günther empfangen, der seine alten Tage in Berlin beschließen wollte.

Gegen Abend fanden sich auch die Übrigen ein, die man erwartet hatte: Louis, der reiche Kaufmann zu Magdeburg, dessen Vater im vorigen Jahre verstarb, Wilhelmine, seine Gattin und der alte Kriegsrath, ihr Vater. Letzterer hatte auf Vorschlag seines Schwiegersohnes seinen Posten aufgegeben, um ebenfalls ein ruhiges Alter zu genießen.

Diese Vereinigung hatte von Maltitz veranstaltet. Alle sollten sich einmal kennen lernen, die einander noch fremd, aber dennoch schon längst durch die zartesten Verbindungen so nahe verwandt waren. Ungezwungenheit und sanfte Harmonie belebten daher die Unterhaltung, als am folgenden Abende die schöne Vereinigung gefeiert wurde. Und besonders zeichnete sich der Obrist durch seinen gesunden Humor in der Gesellschaft aus. Er bewitzelte sich selbst, wie er noch in seinen alten Tagen auf die Idee konnte gekommen sein, sich in das Joch der Ehe zu schmiegen. — Und hätte ich nur — fügte er am Schlusse der Erzählung hinzu — Augen und Ohren besser aufgerissen, als Cousin und Cousine zuletzt gar zu traulich wurden, so würde ich mir gleich selbst die Prophezeihung gemacht haben, daß ich, mit einem recht artigen Körbchen bebürdet würde, als geprellter Freier abziehen müsse! —

Nach einem vierzehntägigen, freudenreichen Aufenthalte schieden die Zufriedenen wieder, mit dem festen Versprechen, alljährlich an diesem Tage ein Vereinigungsfest zu feiern.

Besuch am Zackerle-Fall während der Holzflöße.

Die freundlichen Tage, welche uns dieser Monat in seiner letzten Hälfte bringt, laden bereits Alles zum fröhlichen Genusse der sich herrlich entfaltenden Natur. Früher, als in andern Jahren, schmilzt der Schnee von den Gebirgen, und die Schneekoppe zeigt schon größtentheils ihr graues Steingerölle, entblößt von dem eisigen weißen Gewande. Das herrlichste Frühjahrwetter begünstigte die Holzflöße am 24. und 25. April. Die Wasserfälle der Kochel und des Zackerle gewährten bei der mächtigen Wasserfülle an diesen Tagen eine entzückende Ansicht, und wurden fleißig, besonders ersterer, besucht. Hauptsächlich war der Fall des Zackerle am Westen prachtvoll. Gegen 700 Klaftern Scheitholz stürzten an diesem und dem frühern Tage über denselben herab; der Donner des Wasserfalls, erhöht durch den Sturz mächtiger Holzmassen, ertönte weit hin in die Flußthäler des Zacken-Gebietes, und begleitete die, dieses schöne Naturspiel Aufsuchenden. Ueberall waren die Gräflich Schaffgotsch'schen Forstbeamten thätig, und die angestellten Arbeiter, welche das Holz oberhalb der Fälle in's Wasser werfen, oder unterhalb von den Uferrändern abstoßen (oberhalb Flößer, unterhalb Ortsflößer benannt), in angestrengtester Thätigkeit. Als das letzte Flößholz, Mittags gegen halb 3 Uhr, heruntergestürzt war, waren die Ortsflößer (welche einen höhern Lohn erhalten) emsig bemüht, das auf Felsen hängen gebliebene Holz mit langen Haken flott zu machen; ein alter Ortsflößer wagte sich beinahe in die Mitte des Zackerle-Sturzes auf einen Felsenriff; hier, wo ihn die Sturz-Wellen umwogten, übte er seine Amtspflicht auf eine so dreiste Weise, daß sich die lebhafteste Besorgniß wegen eines zu erwartenden Unglücks unter den Anwesenden kund gab; ihn unterstützten auf den gefahrvollen Wasserpfaden zwei andere, nicht minder thätige Ortsflößer. Lächelnd erwiederte der erstere, als er befragt ward, wie er sich wegen eines Scheit Holzes einer solchen Lebensgefahr aussetzen könne? „Das habe ich schon 31 Jahre lang gethan und es geht ja immer gut ab!" — Unfern der Rabensteine wird jetzt ein neuer Fahrweg durch den Wald gebahnt, welcher zu der neu anzulegenden Herrschaftlichen Glashütte führen soll; bereits ist für dieselbe eine bedeutende Quantität Flößholz bestimmt, und dieses Etablissement, romantisch belegen, wird für die Gebirgsbesuchenden ein neuer Wallfahrtsort werden. — Die Aussicht vom Rabensteine, dieser schönen Felsenpartie, war am Nachmittage gegen 3 Uhr köstlich; das nahe Gebirge, der Hochstein und der Zackenfluß, dessen Wogen Massen von Scheitholz nach dem Vitriolwerk flutheten, gaben bei den heranziehenden Gewittern, durch Licht und Schatten, einen erhabenen Anblick; letztere entluden sich binnen einer halben Stunde mit einem dichten Schlossenregen. (In Hirschberg, so wie im ganzen Thale, waren die Gewitter mit mächtigen Blitzen und Schlossen weit heftiger an diesem Nachmittage gewesen.) Herrlich prangte wieder, nach Vorübergang der Gewitter, die Natur, und verschönte den Weg zum brausenden Kochelfalle bis zum Vitriolwerk. Nahe bei demselben ruhten, gehemmt durch den Holzrechen, die Massen des anfluthenden Scheitholzes, welches die nun im Zackenfluß ausgemündeten Gewässer demselben zugeführt hatten, in tausenden von Klaftern, um nachmals bis Petersdorf, Hermsdorf u. s. w., bis zu den Holzplänen weiter geflößt zu werden. — Die Restauration des Herrn Grüßer im Vitriolwerke nahm die Wanderer, die einen so herrlichen Tag im Vortempel des schönen Hochgebirges verlebt hatten, freundlichst auf, und der trefflichen Gebirgsreise wird stets die freudigste Erinnerung geweiht werden, indem es bei der jährlichen Holzflöße zu den Seltenheiten gehört, so schönes Wetter, trockene Wege und Steige zu finden; denn die sonst zu dieser Zeit so beschwerliche Partie nach dem Zackerlefalle war an diesem Tage blos ein höchst angenehmer Spaziergang.

Auflösung der Homonyme in voriger Nummer:
Der Mast — die Mast.

Logogriph.

So viel auf Einmal Einer nimmt,
Wird durch fünf Zeichen hier bestimmt, —
Wer möchte Bitt'res nicht vermeiden?
Ich, wenigstens, kann sie nicht leiden —
Denn — mischt man auch was Süßes drein,
So fällt mir doch das Bitt're ein —
Viel lieber nehm' ich's Herz heraus,
Und setz' dafür
Ein and'res mir,
Und mach' — ein süßes Mädchen draus!

Chronik des Tages.

Berlin, 19. April. Der Aufenthalt des Großherzogs und der Großherzogin von Weimar in Berlin wäre am 18. April Morgens beinahe durch einen unglücklichen Vorfall getrübt, und die gestern Nachmittag schon erfolgte Abreise des Prinzen von Preußen nach Petersburg vereitelt worden, da des Letzteren zweijährige Prinzessin Tochter durch Unvorsichtigkeit ihrer Bonne aus einem hohen offenen Fenster stürzte, während ihre erlauchten Eltern sich nicht im Palais befanden. Zum Glück ging in diesem Moment zufällig ein 14jähriger Schneiderbursche vorbei, der schnell hinzueilte und die kleine Prinzessin von einer drohenden Gefahr mit Geistesgegenwart rettete, indem er dieselbe während des Falles auffing, so daß sie sich nur wenig beschädigte. Nach Versicherung der herbeigerufenen Aerzte, daß die Prinzessin sich außer aller Gefahr befinde, konnte der zärtliche Vater nur vermocht werden, seine Reise nach Rußland anzutreten. Vorher soll sich der edle Prinz den muthigen Knaben, welcher seine heißgeliebte Tochter rettete, haben rufen lassen, um ihm einstweilen seine Dankbarkeit zu beweisen. Er erhielt bei seiner Ankunft eine goldene Cylinderuhr und das Versprechen, daß ferner für ihn gesorgt werden solle. Seinen Sohn hieß der hohe Vater dem Schneiderburschen mit den Worten die Hand reichen: „Er wolle nie vergessen, daß derselbe das Leben seiner Schwester gerettet habe." Heute früh sind auch die Eltern des Knaben der Prinzessin Mutter vorgestellt worden. Nach neuern Berichten befindet sich die Prinzessin recht wohl und spielt schon wieder mit ihren Puppen an dem verhängnißvollen Fenster. Wahrhaft edel und großmüthig haben sich die fürstlichen Eltern der Prinzessin gegen die unvorsichtige Bonne und gegen den Laufburschen, der ihr theures Kind rettete, gezeigt. Erstere, anfangs über den Unfall in Verzweifelung, wurde von der Prinzessin-Mutter höchst nachsichtsvoll behandelt, und derselben zugleich die Versicherung gegeben, daß ihr, nach wie vor, die Aufsicht der kleinen Prinzessin anvertraut bleibe. Hoffentlich wird sich die Bonne einen so unverzeihlichen Fehler nicht wieder zu Schulden kommen lassen. Der Bursche hingegen ward noch, außer der vom Prinzen sogleich zum Andenken erhaltenen Cylinderuhr, von der Prinzessin-Mutter mit einem vergoldeten Pokal beschenkt, worin die Worte eingravirt sind: „zur Erinnerung an den 18. April 1841". Der Großherzog und die Großherzogin von Weimar, die erlauchten Groß-Eltern der geretteten zweijährigen Prinzessin, machten dem Knaben auch ansehnliche Geschenke und wollen ihn nach Weimar mitnehmen, wo er später in Großherzogliche Dienste treten soll.

Mittel gegen die Epilepsie.

Als Mittel gegen die Epilepsie hat sich die Ragolow'sche Arznei wiederum bei zwei Personen bewährt, welche jahrelang an diesem Uebel gelitten und bei welchen andere Mittel vielfach vergeblich gebraucht worden sind. Eine von diesen hält es für ihre Pflicht, auf dieses Mittel aufmerksam zu machen. Dem Einsender dieses, welcher aus großem Interesse bemüht gewesen, ein bewährtes Mittel gegen die genannte Krankheit zu erfahren, sind mehrere mitgetheilt worden. Eins von diesen scheint der Bekanntwerdung werth zu seyn. Es besteht in Wachholderöl (Oleum juniperi aethereum) zum Einreiben und in einem Tranke, welcher dadurch erhalten wird, daß man IIb. Achillae millefolium, Siliqua dulcis, Radix Inulae Helenii ac ℥ß mit Wasser abkocht. Bei Mittheilung dieses Mittels wurde bemerkt, daß ein Mann, der, nachdem der Hämorrhoidalfluß bei ihm ausgeblieben, die Epilepsie zuletzt des Gehirns gehabt und ein halbes Jahr hindurch täglich 10 bis 11 Anfälle bekommen, schon durch zwei- bis dreimaliges Einreiben von 5 bis 7 Tropfen Wachholderöl auf das Heiligebein (Steißbein) von den Anfällen befreit worden, und daß sich durch den Gebrauch des Tranks der unterdrückt gewesene Hämorrhoidalfluß wieder hergestellt, daß endlich dieses Mittel auch bei Anderen, die aus einer gleichen Ursache an der Epilepsie gelitten, jedesmal geholfen habe. Die dem Einsender dieses mitgetheilten Mittel ist derselbe jederzeit wiederum mitzutheilen erbötig. Die Expedition der Haude und Spener'schen Zeitung zu Berlin wird denselben, wenn es gewünscht wird, namhaft machen.

Miszellen.

Hamburg, 22. März. Das Stadt-Postamt macht bekannt, daß in Gemäßheit einer Uebereinkunft mit dem General-Postamt in London zu London das diesseitige Porto für die hiesige Lokal-Korrespondenz von und nach Großbritanien für den einfachen Brief vom 6. April ab auf 2 Schilling Courant herabgesetzt sei. Die städtische Post-Behörde hat sich durch obigen Vertrag anheischig gemacht, eine gleiche Reduction für die über Hamburg geführte Korrespondenz derjenigen Staaten eintreten zu lassen, mit denen die Englische Regierung Vereinbarungen über eine Porto-Reduction späterhin treffen wird. Das Englische Porto wird dagegen vom 6. April an für die zwischen Großbritanien und dem Hamburgischen Staate gewechselte Korrespondenz auf 6 Pence für den einfachen Brief, bis ½ Unze schwer, herabgesetzt. Das Porto für überseeische oder durch Großbritanien nach anderen Ländern transitirende Briefe wird mit Hinzufügung von 6 Pence demjenigen gleichgestellt werden, welches gegenwärtig für England selbst besteht, oder späterhin abgesetzt werden sollte.

No. 17. 1841.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heut erfolgte, glückliche Entbindung seiner lieben Frau Johanne, geb. Simon, von einem gesunden Knaben, zeigt ergebenst an: Brosig,
Frei-Standesherrl. Kammeralamts-Sekretair.
Hermsdorf u. K., den 20. April 1841.

Die am 22. d. M., früh um halb 1 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeiget hiermit ganz ergebenst an: Schäfer, Cantor.
Seiffershau, den 24. April 1841.

Die am 21. d. M., Abends um halb 10 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeiget hiermit ganz ergebenst an: Pilz, Schullehrer.
Seiffershau, den 24. April 1841.

Todesfall-Anzeigen.

Heute früh nach 11 Uhr verschied unser theurer und verehrter Gatte und Vater, der Königl. Kommerzien-Rath und Kaufmannsälteste Joh. Gottfried Kluge, im fast vollendeten 81sten Lebensjahre an einer Lungenlähmung. Durch schwere Leiden waren die letzten Wochen seines Daseins sehr getrübt, doch schenkte ihm Gott ein sanftes Ende! —
Indem wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust hiermit ergebenst anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.
Greiffenberg, den 16. April 1841.
Chr. Ros. Kluge, geb. Kittelmann, als Gattin.
Friedr. A. Kluge, als Sohn.

Im Gefühle des größten Schmerzes zeigen wir allen Verwandten und guten Freunden nochmals ergebenst an, daß am 13. d. M. auch unser letztes Söhnlein, Heinrich Emil, eine Beute des Todes werden mußte, 6 Tage nach dem Dahinscheiden unsers guten Paul hatten wir noch große Hoffnung ihn am Leben zu erhalten, aber am 7ten Tage mußten wir ebenfalls durch die grausamen Krämpfe sein kurzes Leben, in dem Alter von 1 Jahre weniger 16 Tage, vernichten sehen.
Die so sehr betrübten Eltern der beiden Verewigten bitten um stille Theilnahme. Traiteur Kohlt und Frau.
Flinsberg, den 18. April 1841.

Am 20. dieses entschlief nach einem 17wöchentlichen schweren Kampfe zu einem bessern Leben unser Gatte und Vater, der Hochreichsgräflich von Schaffgotschsche Schloß-Portier Joseph Siebels, in dem Alter von 50 Jahren 5 M. 6 T.
Unser Schmerz um den Entschlafenen ist groß; — tröstend und unsern gerechten Schmerz mildernd ist aber auch der Gedanke an die liebevolle Theilnahme, welche dem Dahingeschiedenen während seiner Krankheit in so vollem Maaße und auf so ehrenvolle Weise bei seiner Beerdigung an den Tag gelegt wurde. Wir sagen daher Ihnen allen den edlen Gönnern, Freunden und Freundinnen den aufrichtigsten und wärmsten Dank. Warmbrunn, den 26. April 1841.
Die Hinterbliebenen.

(Wegen Mangel an Raum folgen die Kirchen-Nachrichten in der nächsten Nummer.)

Dem theuern Andenken
unsrer früh vollendeten Freundin
der
Jungfrau Wilhelmine Ernestine Seliger.
Sie starb zu Voigtsdorf den 25. April 1840.

Du bist nicht mehr, im schönsten Frühlingsmorgen
Der Jugend, eilest Du zur Grabesruh,
Und schlummerst nun, befreit von Erdensorgen,
Ein Jahr schon einer Auferstehung zu.

Auf Deiner Jugend heiterm Rosenpfade
Ist Dir zu früh der blasse Tod genaht;
Es führte Dich nach jenem Lichtgestade
Des Ew'gen unerforschlich weiser Rath.

Wir stehen weinend noch an Deinem Hügel,
Die alle Du so zärtlich stets geliebt,
Getragen auf der Andacht heil'gem Flügel
Sehn wir Dir nach, die Du uns nie betrübt.

O! welche Wonne muß Dir oben werden,
Entschlafne! welche Himmelsseligkeit!
Weil Du so liebevoll schon hier auf Erden
Des Guten viel auf Deinen Pfad gestreut.

Dem Himmel oben kann nichts Schönres gleichen,
Wo Du verklärt als eine Sel'ge weilst,
Ihm muß das Herrlichste auf Erden weichen,
Da Du dies Glück mit Deinem Vater theilst.

Dein schönes Bild bleibt uns gewiß hienieden,
O Theure! stets vor unsrer Seele stehn,
Bis wir mit Dir auf ew'g ungeschieden
Der treuen Freundschaft höhern Werth verstehn!

Hirschberg den 25. April 1841. K.

Worte der Erinnerung
dem
am 21. März 1841 im 82. Jahre verstorbenen
Schullehrer
Herrn Benjamin Gottlob Neugebauer
zu Neu-Scheibe bei Meffersdorf.

Nun ruhest Du, nach überstand'nen Schmerzen,
Im stillen Grabe, wo kein Leid mehr ist!
Der Tod entriß Dich unsern wunden Herzen,
Damit nun Engelsfreude Dich begrüßt.

Vernimm, Verklärter, unsre Trauerlieder,
Vernimm sie heut im himmlischen Verein,
Und blicke segnend auf die Deinen nieder,
Die Lieb' und Dankbarkeit Dir heute weihn.

Du bist zu jenem Morgen heimgegangen,
Zum Frieden in ein bessres Vaterland.
Du reichst der Freundschaft innigem Verlangen
Nicht mehr entgegen traulich Deine Hand.

Wenn einst auch über unsre Gräber wehen
Die Lüfte, wenn der Ew'ge uns vereint,
Dann feiern wir ein frohes Wiedersehen,
Und jede Thräne ist dann ausgeweint.

Anna Rosina Neugebauer, geb. Hoffmann,
als Wittwe.
Neu-Scheibe, den 21. April 1841.

Programm

zu dem durch den Liegnitzer landwirthschaftlichen Verein veranstalteten Thierschau-Feste und damit verbundenen Vereins-Markte zu Liegnitz am 10. Mai 1841.

Mit Genehmigung der hohen Staats-Behörden hat der Liegnitzer landwirthschaftliche Verein beschlossen, im laufenden Jahre 1841 einen auf Actien gegründeten und mit Verloosung der angekauften Pferde verbundenen Pferde-Markt am 10. Mai c. abzuhalten, und, wie in früheren Jahren, eine allgemeine Thierschau damit zu verbinden.

Nicht blos die verehrten landwirthschaftlichen Vereins-Mitglieder, sondern auch alle anderen Landwirthe, denen dieses Unternehmen von Interesse ist, werden zur Theilnahme an dem Vereins-Markte und der Thierschau, durch Aufstellung hierzu geeigneter Thiere, freundlichst eingeladen. — In dieser Beziehung bringen wir zur öffentlichen Kenntniß:

I. In Betreff des Vereins-Marktes und der Pferde-Verloosung.

§. 1. Es sind bereits 8000 Stück Pferde-Actien à 15 Sgr. gefertigt und solche von jetzt ab zu jeder Tageszeit bei dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Kaufmann Hasse zu Liegnitz, in Empfang zu nehmen.

§. 2. Die Herren Actionaire, welche Pferde zum Verkauf stellen, werden ersucht:

am Festtage, den 10. Mai c., schon früh 6 Uhr auf dem Breslauer Haag vor dem Schießhause zu Liegnitz selbige aufstellen zu lassen, woselbst die durch den Verein erwählten Commissarien:

a) Herr Kammerherr Freiherr von Rothkirch auf Panthenau,
b) = Rittmeister Hänel aus Liegnitz,
c) = General-Major v. Sydow auf Faulsuppe,

die Auswahl und resp. den Ankauf der Pferde nach Maßgabe der abgesetzten Actien in Ausführung bringen werden.

Um 9 Uhr wird die Annahme der Pferde geschlossen.

§. 3. Wiederholt wird in Erinnerung gebracht, daß nur Pferde eigener Anzucht, nicht unter 3 und nicht über 8 Jahr alt, zum Verkauf gestellt werden können. Jeder Verkäufer muß sich hierüber durch ein ortsgerichtliches Attest, in welchem zugleich der Gesundheits-Zustand, und daß in dem Stalle des Besitzers keine ansteckende Krankheit herrscht, ausweisen, und wird dies Attest beim stattgefundenen Ankauf zu den Acten genommen.

§. 4. Jeder Pferde-Besitzer ist verpflichtet, sein Pferd bis nach geschehener Verloosung für eigene Rechnung und Gefahr auf dem Festplatze zu beaufsichtigen. Auch muß jedes zum Verkauf gestellte Pferd mit Halfter und Trense versehen seyn.

§. 5. Die Berichtigung des Kauf-Preises der eingekauften Pferde erfolgt mittelst Anweisung der hier unterzeichneten Ausschuß-Mitglieder auf die Rendantur des Vereins.

§. 6. Die Verloosung der angekauften Pferde erfolgt gleich nach beendeter Thierschau und der Prämien-Vertheilungen zum Beschluß des Festes.

Sämmtliche Gewinner werden verpflichtet, für jedes gewonnene Pferd sogleich 5 Rthlr. zur Vereins-Kasse zu zahlen, wofür denselben im künftigen Jahre 10 Actien zu der Verloosung überwiesen werden.

§. 7. Nur gegen Ueberreichung der Actie wird das gewonnene Pferd übergeben. Ist der Gewinner selbst nicht gegenwärtig, so wird auf dessen Gefahr und Kosten das gewonnene Pferd durch den Vorstand des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins längstens vierzehn Tage in Pflege gestellt, alsdann aber öffentlich verkauft und der Erlös für dessen Rechnung gerichtlich deponirt.

§. 8. Die zum Ankauf und der Verloosung der Pferde nöthigen Verhandlungen werden mit Zuziehung eines Rechts-Beistandes, nämlich des Königlichen Kreis-Justiz-Commissarii Herrn von Wiese, stattfinden.

Die Nummern der bis zum 9. Mai c. abgesetzten Loose werden schon den Tag vorher in das dazu bestimmte Glücks-Rad eingezählt, und durch Verhandlung der dazu beauftragten Commission ihre Anzahl nachgewiesen werden.

II. Thierschau.

§. 1. Das mit dem Vereins-Markte verbundene Thierschau-Fest wird ebenfalls am 10. Mai c. auf dem sogenannten Breslauer Haag bei Liegnitz stattfinden.

§. 2. Es ist keinesweges Bedingung, daß die Züchter und resp. Besitzer der zur Schau zu stellenden Thiere Aktien-Inhaber des Vereinsmarktes sind.

§. 3. Die Anmeldung der Pferde, des Rindviehes und anderer zur Schau zu stellenden Thiere, mit Ausnahme der Schaafe, für welche in dieser Beziehung wegen deren Unterbringung später bestimmt werden wird,

geschieht am Festtage den 10. Mai c. von früh 6 bis spätestens 9 Uhr durch deren Besitzer vor der Tribüne, bei einem der hier unterzeichneten Ausschuß-Mitglieder des Vereins. Nach 9 Uhr können Schau-Thiere nicht mehr angenommen werden.

Bei dieser Anmeldung ist der Besitzer verpflichtet, ein ortsgerichtliches Attest zu den Acten zu übergeben, in welchem, unter Bezeichnung des zur Schau zu stellenden Thieres und der Angabe des Geschlechts, Alters und der Farbe documentirt wird:

1) daß die Thiere von dem Producenten selbst aufgezogen worden,
2) der Gesundheits-Zustand der Heerde, aus welcher die Thiere entnommen, und
3) bei Mastvieh, daß es lediglich von eigener Mastung herstamme.

§. 4. Auf Grund eines solchen Attestes erhält der Besitzer Anweisung zur Aufstellung seiner Thiere bei dem Thierschau-Fest und der für dieselben bestimmten Plätze.

§. 5. Zucht-Stiere dürfen nur gefesselt aufgestellt werden.

§. 6. Hinsichtlich der zur Schau zu stellenden Schaafe werden

a) die Schäferei-Besitzer ersucht, bis zum 4. Mai c. die Zahl und das Geschlecht der darzustellenden Thiere bei dem hier mit unterzeichneten Ausschuß-Mitgliede, Herrn Amtsrath Thaer zu Panten, anzumelden, um ordnungsmäßige Unterbringung vorbereiten zu können.

b) Weniger als 4 Stück und mehr als 10 Stück aus ein und derselben Heerde, werden nicht zur kostenfreien Unterbringung auf das Thierschau-Fest angenommen.

c) Die Herren Schaaf-Züchter werden ersucht, leichte Horden, Pfähle, so wie Tafeln, worauf der Name des Dominii verzeichnet ist, mit zur Stelle zu bringen, und verantwortlich gemacht, nicht Schaafe aus denjenigen Heerden zur Schau zu stellen, in welchen eine ansteckende Krankheit herrscht.

§. 7. Die von dem Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereine erwählte Schau-Commission:

a) Herr Amtsrath v. Raumer auf Kaltwasser,
b) Herr Hauptmann und Landes-Aeltester Schmidt auf Groß-Jänowitz,
c) Herr Erb- und Gerichts-Scholze Schubert aus Waldau,

wird sich auch in diesem Jahre dem Schau-Geschäft und der Zuerkennung der zu vertheilenden Prämien und Ehrenpreise an die Besitzer der vorzüglichsten Schau-Thiere unterziehen.

§. 8. Die Vertheilung der Prämien und Ehrenpreise wird nach beendeter Thierschau auf festliche Weise vor der Geschäfts-Tribüne stattfinden.

§. 9. Der landwirthschaftliche Verein bestimmt nachfolgende Prämien und Ehrenpreise:

1) Für die beste Fohlen-Stute . . . . . 20 Rtlr.
welche durch Allerhöchste Verfügung für den Liegnitzer Verein disponirt worden sind, ... und einen Ehrenpreis,
2) für die 2te Fohlen-Stute . . . . . 20 Rtlr.,
welche von dem Königl. Land-Gestüt zu Leubus zum Thierschau-Fest disponirt worden sind,
3) für einen Hengst . . . . . 12 Rtlr. und einen Ehrenpreis,
4) für den 2ten Hengst . . . . . 12 "
5) für eine Stute . . . . . 12 " und einen Ehrenpreis,
6) für die zweite . . . . . 12 "
7) für die dritte . . . . . 10 "
8) für ein Fohlen . . . . . 10 " und einen Ehrenpreis,
9) für das zweite . . . . . 10 "
10) für das dritte . . . . . 8 "
11) für einen Bullen . . . . . 12 " und einen Ehrenpreis,
12) für den zweiten . . . . . 12 "
13) für einen Zugochsen . . . . . 10 " und einen Ehrenpreis,
14) für den zweiten . . . . . 10 "
15) für eine Kuh . . . . . 12 " und einen Ehrenpreis,
16) für eine zweite . . . . . 12 "

*

17)	für eine dritte	10 Rthlr.	
18)	für eine Kälbe	10 "	und einen Ehrenpreis,
19)	für eine zweite	10 "	
20)	für eine dritte	8 "	
21)	für ein Saugkalb	6 "	
22)	für ein zweites	4 "	
23)	für einen Zuchteber	8 "	
24)	für eine Zuchtsau	8 "	
25)	für einen Mastochsen	12 "	und einen Ehrenpreis,
26)	für einen zweiten	12 "	
27)	für ein Mastschwein	6 "	
28)	für einen Masthammel	4 "	
29)	für den zweiten	3 "	
30)	für den dritten	2 "	

Alle Geld-Prämien bleiben nur Besitzern von Rustikal-Gütern vorbehalten.

Zur Verloosung verkaufte Pferde können nicht prämirt werden.

§. 10. Die Kosten der Tribüne werden durch Einlaß-Karten gegen Entrichtung von 10 Sgr. gedeckt, und zwar unter folgenden Bedingungen:

a) jedes Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins, welches am Thierschau-Feste Theil nimmt, löset zum Eintritt auf die Tribüne eine dergl. Karte bei dem Vereins-Schatz-Meister Herrn Kaufmann Hasse zu Liegnitz. Ohne eine dergleichen Karte kann weder ein Vereins-Mitglied noch ein anderer Theilnehmer des Thierschau-Festes (die geschäftsführenden Mitglieder nicht ausgeschlossen), den Eintritt auf die Tribüne oder in den Circus vor der Tribüne benutzen.

b) Die Karten für die Damen und Herren sind besonders bezeichnet, angefertiget und ist in Betreff der Sitz-Plätze nur auf die Damen Rücksicht genommen. Die Sitz-Plätze sind mit Nummern auf der Tribüne bezeichnet, und nach der Nummer der Karte erworben.

c) Der Eintritt auf die Tribüne und in den Circus wird durch besondere Commissarien geleitet werden, und die eintretenden Damen und Herren werden ergebenst ersucht: ihre Karten als Hutschleifen zu benutzen, um sich wegen ihres Anrechts auf Plätze kenntlich zu machen.

d) Denjenigen Herren, welche bereits auf Karten subscribirt haben, bleiben solche bis zum 10. Mai vorbehalten, sie selbst aber dadurch verpflichtet: den Betrag mit 10 Sgr. an die Vereins-Kasse zu zahlen, falls die Karten nicht abgeholt oder abgetreten werden sollten.

§. 11. Dem Thierschau-Feste folgt ein gemeinschaftliches Mittags-Mahl im Schießhause à 1 Rthlr. pro Couvert, an welchem alle Vereins-Mitglieder Theil nehmen, welche ihre Abmeldung statutenmäßig nicht anzeigen.

Es werden jedoch auch Nicht-Mitglieder des Vereins, welche das Thierschau-Fest mit ihrer Gegenwart erfreuen, eingeladen, Theil an dem gemeinschaftlichen Mittags-Mahl zu nehmen, weshalb dieselben ersucht werden, die Zahl der gewünschten Couverts dem Verwaltungs-Mitgliede des Vereins, Herrn Medizinal-Assessor Bornemann zu Liegnitz, bis spätestens den 6. Mai gefälligst anzuzeigen.

§. 12. Vor dem 10. Mai c. wird noch eine besondere Tages-Ordnung der Thier-Schau und der Pferde-Verloosung erfolgen, welche durch Ausgabe in den Gasthäusern und durch Anheften auf dem Thierschau-Platze emanirt werden soll.

Liegnitz, den 20. April 1841.

Der Vorstand des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins.

v. Berge. C. v. Nickisch. Thaer. v. Wille.

Literarisches.

Im Verlage von **C. Weinhold** in **Breslau**, Albrechtsstrasse Nr. 53, ist so eben erschienen und bei **E. Sachse & Comp.** in Hirschberg zu haben:

Gruss aus Oberschlesien.

Walzer für das Pianoforte

von

C. Fischer.

Op. 10. Preis 10 Sgr.

Die zahlreichen Freunde, die sich die bisher erschienenen Werke desselben Componisten ohne Ausnahme erworben haben, werden bald erkennen, dass auch das vorstehende sich auf das Vortheilhafteste vor andern der Art auszeichnet und werden deshalb gewiss auch diesem den verdienten Beifall nicht versagen.

Lanners und Strauss neueste Compositionen:

Lebens-Pulse.

Walzer für das Pianoforte von Jos. Lanner.

172stes Werk. 15 Sgr. Zu 4 Händen 25 Sgr.

Wiener Carnevals-Quadrille.

(Original-Motive) für das Pianoforte

von **Jos. Strauss.**

121stes Werk 10 Sgr. Zu 4 Händen 15 Sgr.,

so wie überhaupt alle erschienenen und öffentlich angezeigten neuen Musikalien, sind stets ohne Ausnahmen gleichzeitig zu haben

bei **E. Sachse & Comp.** in Hirschberg.

Bei Gerhard in Danzig ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen, auch in Hirschberg bei Waldow, in Schmiedeberg beim Buchbinder Bürgel und in Greiffenberg beim Buchbinder Neumann zu haben:

Friedrich Wilhelm III,

sein Leben, sein Wirken und seine Zeit.

Ein Erinnerungsbuch für das Preußische Volk von Regierungs-Rath Kretschmer. Lieferung 1 bis 9; Preis jeder Lieferung mit 4 Portraits 5 Sgr.

Den evangelisch-protestantischen Christen wird folgende höchst lehrreiche Schrift zu lesen empfohlen:

Die Unzulässigkeit des Symbolzwangs

in der evangelischen Kirche.

Aus den symbolischen Büchern selbst und deren Beschaffenheit nachgewiesen für alle Freunde der Wahrheit

von Dr. Karl Gottlieb Brettschneider,

Oberconsistorialdirector und Generalsuperintendent zu Gotha.

Leipzig, 1841, bei F. C. W. Vogel. Preis 17½ Sgr.

Allen denjenigen Freunden unsrer Kirche, welchen ich aus Zeitmangel keine besondere Anzeige habe widmen können, erlaube ich mir hierdurch bekannt zu machen, daß die Festchoräle, welche nächsten Sonntag, als am goldenen Jubelfeste unserer evangel. Kirche, sollen gesungen werden, von Sonnabend an in Hirschberg bei Herrn Waldow, in Reibnitz im Rothkretscham und im Adler, und in Berthelsdorf im Gerichtskretscham zu haben sein werden, und daß der Gottesdienst im Freien (bei günstiger Witterung) an derselben Stelle, wo vor 100 Jahren die erste Predigt gehalten wurde, früh 8 Uhr, g. G., angefangen werden soll.

Reibnitz. Dr. Florentin Herold, P.

Die Schach-Partie zwischen dem Breslauer und Hamburger Clubb, nach französischer Spielart.

	Breslau. Weiße.	Hamburg. Schwarze.
Zug. 16.		S. D 7 — B 6.
17.	T. A 7 — A 8. Schach!	

Morgen, Freitag den 30. April:

das 9te und letzte Abonnement-Konzert

mit starkbesetztem Orchester.

Die Direktion.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Das zu Ober-Langneundorf im Löwenberger Kreise belegene Bauergut Nr. 178, der minorennen Anna Maria Jäckel gehörig, soll von Weihnachten d. J. ab anderweit auf sechs Jahre verpachtet werden. Hierzu ist auf den 19. Mai, Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle ein Termin angesetzt, wozu kautionsfähige Pachtlustige vorgeladen werden. Hinsichts des zum Gute gehörigen Flächenraums an Acker, Wiesen, Garten und Forstland, so wie der Inventarienstücke und Pachtbedingungen, giebt der Vormund, Gerichtsgeschworne Jäckel zu Ober-Langneundorf, die erforderliche Auskunft.

Schönau, den 1. April 1841.

Das Gerichts-Amt Ober-Langneundorf. Felscher.

Bekanntmachung. Am 29. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs-Deputation in unserem Sessions-Zimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen neuen Stadtobligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden ist, die Valuten zurückzahlen:

auf Nr.	1017.	auf Nr.	1034.	auf Nr.	1051.	auf Nr.	1068.
" "	1018.	" "	1035.	" "	1052.	" "	1069.
" "	1019.	" "	1036.	" "	1053.	" "	1070.
" "	1020.	" "	1037.	" "	1054.	" "	1071.
" "	1021.	" "	1038.	" "	1055.	" "	1072.
" "	1022.	" "	1039.	" "	1056.	" "	1073.
" "	1023.	" "	1040.	" "	1057.	" "	1074.
" "	1024.	" "	1041.	" "	1058.	" "	1075.
" "	1025.	" "	1042.	" "	1059.	" "	1076.
" "	1026.	" "	1043.	" "	1060.	" "	1077.
" "	1027.	" "	1044.	" "	1061.	" "	1078.
" "	1028.	" "	1045.	" "	1062.	" "	1079.
" "	1029.	" "	1046.	" "	1063.	" "	1080.
" "	1030.	" "	1047.	" "	1064.	" "	1081.
" "	1031.	" "	1048.	" "	1065.	" "	1082.
" "	1032.	" "	1049.	" "	1066.	" "	1083.
" "	1033.	" "	1050.	" "	1067.		

Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere nebst 7 Coupons, vom 24sten bis 30sten, in dem gedachten Termine zurück zu geben und die Zahlung der Kapitalien zu gewärtigen.

Diejenigen Obligationen, welche an dem erwähnten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt ergiebt, auf, vom 1sten Juli d. J. an gerechnet, Zinsen zu tragen.

Zugleich werden die unbekannten Inhaber der bereits unterm 6. Oktober v. J. gekündigten und im Zahlungstermine, den 2. Januar d. J., nicht präsentirten 3 Stadtobligationen Nr. 1995, 1996 und 1997 hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß diese Obligationen seit dem 1. Januar d. J. außer Zinsen getreten und die dazu gehörenden Coupons Nr. 23 bis 30 ungültig sind, weshalb wir sie veranlassen, uns ihre Namen bald anzuzeigen.

Hirschberg, den 23. April 1841.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Behufs Instandsetzung des hiesigen katholischen Schul- und Küster-Hauses, soll im Laufe dieses Jahres ein bedeutender Reparatur-Bau unternommen werden. Zur Verdingung desselben an den Mindestfordernden haben wir einen Termin auf

den 17. Mai d. J., Vormittags um 11 Uhr,

in unserm Sessions-Zimmer angesetzt, zu welchem wir Unternehmungslustige hiermit einladen. Der Bau-Anschlag ist in unserm Geschäfts-Lokale einzusehen.

Schömberg, den 20. April 1841.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Das dem Steuer-Fiskus gehörige, vormals Günthersche Haus Nr. 877 auf der Rosenau zu Hirschberg, soll meistbietend verkauft werden. Ich habe dazu

einen Termin auf den 14. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Geschäfts-Lokale des dasigen Königlichen indirekten Steuer-Amts anberaumt, und mache Kauflustigen solches mit dem Bemerken bekannt, daß die Verkaufs-Bedingungen sowohl bei dem gedachten Amte, als auch bei der Thor-Expedition Nr. 3 auf der Rosenau eingesehen werden können.

Liebau, den 24. April 1841.

Der Ober-Zoll-Inspector Schönknecht.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Da das Brau- und Branntwein-Urbar des Dominii Nieder-Leipe (Kreis Jauer) an dem angesetzten Termin nicht verpachtet worden ist, so können sich Pachtliebhaber deshalb täglich, außer Sonnabend und Sonntag, bei dem unterzeichneten Amte melden, die Bedingungen einsehen und Abschluß des Pacht-Kontraktes gewärtigen.

Das Rent- und Wirthschafts-Amt der vereinigten Leiper Güter.

Brau-Pacht.

Die Pachtung der Brau- und Brennerei zu Seiffersdorf bei Hirschberg ist noch offen; Pachtlustige müssen aber alsbald sich melden bei mir selbst zu Hirschberg, oder bei dem Amtmann Zirkler zu Seiffersdorf.

Hirschberg, den 27. April 1841.

Reg.-Refer. v. Uechtritz.

Zu verkaufen.

Freiwilliger Verkauf.

Der in hiesiger Vorstadt an der Liegnitzer Straße belegene Gasthof, der „Lindenkretscham" genannt, nebst den in gutem Baustande erhaltenen Wirthschaftsgebäuden und den dazu gehörigen Aeckern und Gärten, wollen Unterzeichnete

den 14. Juni 1841

an Ort und Stelle aus freier Hand verkaufen. Hierbei bemerken wir nur, daß das Grundstück alljährlich bisher, was jeder Zeit leicht nachgewiesen werden kann, einen Pacht von 600—700 Rthlr. gebracht hat. Näheres erfahren Kauflustige im Hause des Dr. Hiller und bei dem Tuchfabrikanten Schütze hierselbst. Goldberg den 12. April 1841.

Die Schütze'schen Erben.

Ein neu eingerichteter Gasthof, „Berliner-Hof" genannt, mit ganz massivem Wohnhaus, Stallgebäuden und Scheune, zu dem 30 Scheffel gutes Ackerland, ein Obst- und Grase-Garten, ein Ziergarten und eine kleine Wiese gehören, in der Vorstadt von Bunzlau, an der Straße nach Sprottau, Sagan, Neusalz, Berlin gelegen, ist zu verkaufen um den feststehenden Preis von 6100 Rthlr. und einer Anzahlung von 3100 Rthlr. Wirthschafts-Inventar, todtes und lebendes, so wie Gasthofs-Einrichtung sind gut und vollständig. Alles Nähere beim Besitzer in Bunzlau selbst zu erfragen.

Bunzlau, den 24. April 1841.

Haus-Verkauf.

Das Haus, nebst Garten, äußere Schildauer Straße Nr. 482, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nachweis giebt der Schuhmacher Link in Hirschberg.

Ein Gut im Gebirge, mit 270 Rtlr. Regalien, 100 Morgen Aecker und Wiesen und 124 Morgen gut bestandener Forst; ferner eine Krämerei mit Wein-, Bier- und Branntweinschank, in einem großen Kirchspiele, hart an der Kirche gelegen, wo sehr viel Verkehr ist, und mit schönen eleganten Stuben, sind zum Verkauf nachzuweisen von dem Gastwirth und Commissionair C. A. Dreßler zu Schmiedeberg.

Neuer Rigaer Kron-Säe-Lein-Saamen bei C. A. Hoferichter.

Hirschberg, den 27. April 1841.

Sonnen- und Regenschirme,

wie auch Knicker in Seide und Baumwolle, in den neuesten Mustern, empfiehlt: **Carl Klein.**

Von der Leipziger Messe empfing **Italienische und Schweizer Damen-Strohhüte** in neuster Facon, wie **Reisstrohhüte** für **Herren** und empfiehlt solche zu billigsten Preisen

die Damen-Putz-Handlung von R. Philipp.

Sonnenschirme und Knicker empfing in schönster Auswahl und verkauft zu äußerst billigen Preisen: C. W. Ullmann.

Moussirenden Rheinwein, à 1 rtl. 15 sgr., 1 rtl. 17½ sgr. und 1 rtl. 20 sgr. pro Flasche, so wie besten marinirten und geräucherten Lachs empfiehlt:

die Weinhandlung

C. Gruner's seel. Wittwe.

Besten neuen Rigaer Kron-Säe-Leinsaamen empfiehlt:

Abraham Schlesinger.

Unsern geehrten Kunden machen wir hiermit die ergebenste Anzeige, daß von nun an unser Stand, während des Jahrmarkts in Löwenberg, an der Ecke der Bielauer Budenreihe, dem gelben Löwen gerade über, sich befindet.

Fischel Abr. Prager & Sohn

aus **Liegnitz,**

Galanterie und **Kurzwaaren-Handlung.**

Normal-Schreibbücher mit rothen Linien, sowohl zu deutscher, als lateinischer Schrift, empfiehlt:
die Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung
E. Sachse & Comp. Burgthor Nr. 668.

Ganz frischer Salzbrunn mit der Jahrzahl 1841 ist angekommen und zu haben bei C. L. Heyden
vor dem Langgassen-Thore.
Hirschberg, den 26. April 1841.

Wein-Essig-Empfehlung.

Es ist mir von einer bedeutenden Wein-Essig-Fabrik eine Niederlage und der Verkauf von Essig zu den Fabrik-Preisen übertragen worden. Ich offerire demnach einem geehrten Publikum einen sehr guten Wein-Essig-Sprit, wovon die Unze 60 Gran Kali sättigt.

Das Orhoft von 192 Quart, abhier mit 9 Rtlr.
Guten doppelten Wein-Essig, das Orhoft 6 Rtlr.
Desgleichen einfachen, das Orhoft 4 Rtlr.

Die Gebinde werden hier frei und gut erhalten für den berechneten Preis wieder angenommen.

Ich ersuche ein geehrtes Publikum, sich gefälligst durch Proben von der vorzüglichen Güte dieser Waare zu überzeugen, und bin ich der sichern Abnahme gewärtig.

Goldberg, den 15. April 1841.
A. Heildorn, Gastwirth zur goldenen Krone.

Ein in noch gutem Stande befindlicher halbgedeckter Wagen steht zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Mehrere alte und neue Kinderwagen stehen zum Verkauf in Nr. 63 auf der Langgasse in Hirschberg.

In der Papiermühle zu Michelsdorf stehen zwei Stück noch in gutem brauchbaren Zustande befindliche Wasserräder, jedes von 9 ¾ Fuß hoch, zum Verkauf.

Das Nähere ist beim Lehngutsbesitzer Herrn Weiß daselbst zu erfahren.

Etablissement.

Daß ich mich als Sattler hierselbst in dem Hause des Königl. Steuer-Inspector Herrn Wiester, Wohlgeboren, etablirt habe, mache einem hochgeehrten Publico hiermit bekannt und empfehle mich in allen Arten von Geschirr- und Polsterarbeit, mit der Versicherung prompter und reeller Bedienung.

Petersdorf, den 26. April 1841.
Theodor Grüsser, Sattler.

Etablissement.

Da ich mich hiesigen Ortes als Tischler etablirt habe, so erlaube ich mir hiermit, einen hohen Adel und ein resp. Publikum darauf ergebenst aufmerksam zu machen, und bemerke zugleich, daß bei mir alle Arten Meubles, in allen Gattungen Holz, so wie auch alle in mein Fach treffende Bauarbeiten, nach dem neusten Geschmack, dauerhaft und mit den solidesten Preisen verbunden, verfertiget werden. Um gütigen Zuspruch bittet Ferdinand Wittig, Tischler,
innere Schildauerstraße Nr. 78.

Wohnungs-Gesuch.

Ich suche eine Wohnung von zwei freundlichen Stuben.
Der Professor Mosch.

Pacht-Gesuch.

Es wird eine Schankwirthschaft oder ein Gasthof in einer lebhaften Gegend, gleichviel ob auf dem Lande oder in einer Stadt, baldigst zu pachten gesucht, eine genügende Kaution kann gestellt werden. Hierauf Reflektirende belieben ihre Anzeige portofrei unter der Adresse F. F. in der Expedition des Boten abzugeben.

Geld-Verkehr.

Tausend Thaler Kirchengeld sind gegen die gesetzliche Sicherheit, entweder ganz oder getheilt, jedoch nicht unter 100 Rthlr., am liebsten unter Hermsdorfer Jurisdiction, bald auszuleihen. Bei richtiger Zinszahlung ist eine Kündigung nicht zu erwarten. Petersdorf.
Der Kirchen-Vorstand.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Colonia.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Drei Millionen Thaler Preußisch Courant.

Durch die Königl. Hochlöbliche Regierung zu Liegnitz zu dem Agenten vorgenannter Gesellschaft bestätigt, deren Stifter acht der ersten Häuser in Köln und Frankfurt a. M. sind, erlauben wir uns dieses Institut einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Zur Versicherung zu festen Prämien werden von der Gesellschaft angenommen: Immobilien und Mobilien aller Art, sowohl Gebäude als Waaren-Lager, Waaren auf dem Transport zu Lande, Maschinen ꝛc. und haben die Versicherten niemals Nachzahlungen zu leisten, weshalb wir die Versicherung ertheilen können, daß dieses Institut keiner andern dergleichen Anstalt in Billigkeit der Prämien-Ansätze nachsteht.

Nähere Auskunft zu ertheilen, Formulare auszugeben und zu Annahme von Versicherungen offerirt sich
Schmiedeberg, den 27. April 1841.
S. G. Wäber Eydame & Comp.

Da es mit dem widerrechtlichen Einsammeln von Leseholz, worunter auch von denen, die sich damit befassen, Stämme von 12 Zoll Durchmesser gerechnet werden, ungeachtet des bedauernswürdigen Vorfalls (Beilage Nr. 12 Seite 215 des Boten) immer noch nicht aufhört, Einer dieser Bedauernswürdigen diesen Erwerb bereits wieder treibt, ja sogar dem unterzeichneten Dominio auf seinen Feldmarken eine zweimalige Pflanzung von Pflaum- und veredelten Kirschbäumen kürzlich gestohlen worden ist, und eine dritte Pflanzung hat vorgenommen werden müssen, so sieht sich der Unterzeichnete genöthigt, sämmtliche gepflanzte junge Obstbäume in der Mitte des Stammes, rund herum mit einem hellblauen, einen Zoll breiten Firnißstreifen, zu bezeichnen, und einen Jeden vor dem Ankauf dieser Bäume zu warnen.

Ober-Langenau, den 27. April 1841. Köhler.

Daß die Bade-Anstalt Montag den 3. Mai eröffnet wird, zeige ich hiermit an. Für Pünktlichkeit und Reinlichkeit werde ich stets Sorge tragen, da ich jederzeit selbst gegenwärtig bin.
Christiane Kühn, geb. Scheps.

Impf-Anzeige.

Montag den 10. Mai werde ich die diesjährige öffentliche Blattern-Impfung im Schützen-Saale beginnen und damit alle Montage Nachmittag 2 bis 3 Uhr, bis Ende Juni, fortfahren. Außerdem nehme ich auch alle Montage Nachmittag 3 bis 4 Uhr Privat-Impfungen in meiner Wohnung vor. Hirschberg, den 27. April 1841. Dr. Scholtz.

Einem geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Bänder und Tücher in allen Farben färbe, so wie ich mich auch mit Waschen seidener Sachen, Shwals, Mousselin de laine, Stroh- und Spanhüten beschäftige.

Mathilde Schwabe, vor dem Burgthor Nr. 822.

Die in voriger Nr. des Boten a. d. R. angezeigte Gasthof-Offerte wird hiermit aufgehoben, weil selbiger bereits schon verpachtet ist. Solches dient hiermit den darauf Reflektirenden, auf ihre mündlichen und schriftlichen Anfragen, zur Antwort. Freiburg unter Fürstenstein, den 20. April 1841.

Julius Päsler, Maurermeister.

Einem hochverehrten Publikum und meinen lieben Kunden zeige hierdurch ergebenst an, daß ich am hiesigen Orte bleibe, und nur in der Wohnung zu Joh. eine Aenderung in der Nachbarschaft mache. Pilgramsdorf, den 20. April 1841.

C. W. Ullrich.

Sonntags bequeme Personen-Gelegenheit nach Breslau.

M. J. Sachs.

Unterkommen-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Oekonom, von gesetzten Jahren, welcher mit dem Rechnungswesen ganz vertraut ist, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Expedition des Boten.

Ehrenerklärungen.

Die von uns gegen den Maurergesellen Neumann und dessen Ehefrau ausgesprochene Beschuldigung erklären wir hiermit völlig grundlos und die Neumann'schen Eheleute als rechtschaffene und rechtliche Menschen, so wie wir Jedermann bitten, diese von uns ausgesprochene Beleidigung nicht weiter nachzusprechen.

Traugott Reimann.
Christiane Reimann.

Endesgenannter erklärt den Gartenbesitzer Wilhelm Schröter für einen ehrlichen und rechtschaffenen Mann.

Straupitz, den 23. April 1841. Ehrenfried Rülke.

Verlornes.

Einen Reichsthaler

dem Überbringer einer am 25. d. M. verlorenen Brille, deren Gestell von Stahl und welche in einem grünen Leder-Futteral befindlich war. Reichenbach, den 26. April 1841.

Dilthey.

Auf dem Wege von Herischdorf nach Erdmannsdorf ist am zweiten Osterfeiertage eine silberne Brille, in einem rothen Futteral, verloren gegangen. Man bittet, sie entweder in der Expedition des Boten, oder beim Buchbinder Herrn Reißig in Warmbrunn gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

Ein Hühnerhund, von Farbe hellbraun, eben solchem Behang und Kopf und Flecken mit grau untermischt, sehr hochläufig und schlank gebaut, auf den Namen Tiras hörend, mit dem besonderen Kennzeichen, daß er einen etwas starken Hals hat, ist abhanden gekommen. Wer diesen Hund durch die Expedition dieses Blattes dem Eigenthümer zurückstellt, kann auf eine sehr angemessene Belohnung rechnen.

Am 26. April ist ein brauner, flockhäriger Hühnerhund, mit Halsband und Kette, verloren gegangen, am linken Hinterlauf hat er einen haarlosen Fleck. Bei dessen Wiedererlangung zahlt sehr gerne eine gute Belohnung, wie Futterkosten:

der Revierförster Reinsch zu Neukemnitz.

Lehrlings-Gesuche.

Ein Handlungs-Lehrling wird gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

In meiner Glasschleifmühle zu Herischdorf können zwei Knaben, welche Lust haben das Glasschleifen zu erlernen, alsbald Unterkommen finden, und haben sich dieserhalb bei mir zu melden.

J. G. Enge.

Warmbrunn, den 27. April 1841.

Einladung.

Zu einem Scheibenschießen aus Standröhren, auf dem Vitriolwerk hierselbst, auf den 9. Mai c., ladet Unterzeichneter alle verehrten Freunde und Liebhaber dieses Vergnügens ergebenst ein.

Petersdorf, den 26. April 1841.

J. A. Grüsser, Gastgeber.

Empfehlung.

Einem hohen Adel, sowie auch einem geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute ab, als den 1. Mai, den Spitzberg bei Probsthayn, oder jetzt genannt **Emilien-Fels**, in Pacht übernommen habe.

Die ausgezeichnet schöne Aussicht, welche sich von diesem Punkte dem Auge darbietet, wird jeden Besuchenden gewiß nicht unbefriedigt entlassen. Alle Apparate, welche die Freuden dieser schönen Anlagen erhöhen können, sind vorhanden. Auch werde ich es mir zur strengsten Pflicht machen, jederzeit bei der reellsten Bedienung für gute Speisen und Getränke jeder Art zu sorgen. Künftigen Sonntag, als den 2. Mai, werde ich das Lokal mit Tanzmusik eröffnen, wozu ich ergebenst um zahlreichen Besuch bitte.

Karger,

Pächter der Tabagie am Spitzberge bei Probsthayn.

Hirschberg, den 27. April 1841.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung
wegen öffentlichen Verkaufs des Schützen-Gebäudes an der Stockgasse zu Hirschberg.

Das an der Stockgasse hierselbst, sub Nr. 252 b belegene, dem hiesigen Schützenwesen gehörende Gebäude, bestehend:

a) aus dem großen Schützen-Saale,
b) aus dem kleinen Schützen-Saale,
c) aus einem Gewölbe unter dem kleinen Schützen-Saale,
d) aus einem Bodenraum über beiden Sälen,
e) aus einer Stallung mit dem dazu gehörenden Stall-Inventarium,

soll, da es für das Schützenwesen, nach Erbauung des neuen Schützen-Kretschams, entbehrlich ist,

am 6. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sessions-Zimmer an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die Kauf-Bedingungen sind während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, auch werden auf Verlangen Abschriften derselben, gegen Zahlung der Kopialien, ertheilt werden. Hirschberg, den 9. März 1841.

Der Magistrat.

Licitation wegen Lieferung der Möbeln in das neue Schützenhaus.

Die Lieferung der in das neue Schützenhaus hierselbst erforderlichen Möbeln, als: der Tische, Stühle, Bänke, Sopha's u. s. w., soll dem Mindestfordernden überlassen werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf

den 3ten k. M., Vormittags 11 Uhr,

in unserer Registratur angesetzt, zu welchem qualificirte Unternehmer hierdurch mit dem Bemerken geladen werden, daß die Bedingungen, nebst dem Anschlage, in der Registratur während der Amtsstunden einzusehen sind.

Hirschberg, den 16. April 1841.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Alle Diejenigen, welche bei hiesiger städtischen Aichungs-Deputation aichen lassen wollen, haben sich in den Wochentagen, zwischen 8 und 12 Uhr früh, bei dem Herrn Kämmerer Anders zu melden, um zunächst von diesem eine Anweisung an den Aichmeister in Empfang zu nehmen, da letzterer ohne ein solche Anweisung nicht ferner selbstständig aichen darf. Hirschberg, den 15. April 1841.

Der Magistrat.

Ediktal-Citation. In dem über den Nachlaß der am 4. Sept. v. J. zu Warmbrunn verw. verstorbenen Kaufmannsfrau Ernestine Dittrich, geb. Torrige, am 2. Februar c. eröffneten erbschaftlichen Liquidationsprozesse, ist ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 15. Juni c., Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Justizrathe Baron von Vogten, in der hiesigen Gerichts-Kanzlei angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich oder in demselben persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, zu melden, ihre Forderungen, deren Art und das Vorzugsrecht anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermsdorf u. K., den 26. März 1841.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf des zur freiwilligen Subhastation gestellten, sub Nr. 137 zu Warmbrunn belegenen, gerichtlich auf 879 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Dittrich'schen Hauses, steht auf

den 28. Mai c., Vormittags 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzlei Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein, so wie die Kauf-Bedingungen, sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen.

Hermsdorf unt. Kynast, den 9. April 1841.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Tzschocha.

Die zum Nachlasse des Bürger und Weber Johann Gottlieb Heide gehörigen Grundstücke zu Goldentraum, das Haus Nr. 76 und das Ackerstück Nr. V, ersteres auf 146 Rthlr. 20 Sgr. und letzteres auf 30 Rthlr. abgeschätzt, zu Folge den, nebst Hypotheken-Scheinen, in der Expedition des Justitiarii in Lauban einzusehenden ortsgerichtlichen Taxen, sollen

den 12. Juli 1841, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Tzschocha subhastirt werden.

Koenigk.

Freiwilliger Verkauf.

Das Gerichts-Amt Mittel-Gerlachsheim.

Die zum Johann Gottlieb Seibt'schen Nachlasse gehörige Häuslernahrung, Nr. 109 in Mittel-Gerlachsheim, bestehend aus einem Wohnhause und 3 Scheffel 1 Viertel Acker, so wie 1 Scheffel 1 Viertel Preuß. Maaß Gartenland, und nach der, nebst Hypotheken-Schein, in der Expedition des Justitiarii zu Lauban einzusehenden Taxe, auf 287 Rthlr. gewürdigt, soll, auf Antrag der Erben, in termino

den 15. Juli 1841, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Mittel-Gerlachsheim subhastirt werden.

Koenigk.

Kalkbrennerei-Verpachtungs-Anzeige.

Die Kalkbrennereien der Dominia Ober-, Mittel- und Nieder-Leipe (Kreis Jauer), mit fünf in starkem Betriebe sich befindenden Kalköfen, werden zu Termin Weihnachten d. J. pachtlos, zu deren fernerweitigen Verpachtung Termin zum 6. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gerichts-Lokale zu Mittel-Leipe festgesetzt wird. Leipe, am 28. März 1841.

Das Rent- und Wirthschafts-Amt der vereinigten Leiper Güter.

Bekanntmachung. Auf dem Vorwerk Wiesau, gehörig zu dem Königl. Domainen-Amte Klein-Waltersdorf, Kreis Bolkenhain, soll in diesem Jahre ein neues Gesindehaus und Kuhstallgebäude aufgeführt werden.

Dieser Bau wird im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestbietenden, mit Auswahl der drei letztern Licitanten, ausgethan.

Hierzu ist ein peremtorischer Termin auf den 1. Mai c., Vormittags 10 bis Abends 6 Uhr, in dem Königl. Domainen-Amte Klein-Waltersdorf anberaumt.

Es werden demnach technisch erprobte und kautionsfähige Baumeister hiermit zu dieser Licitation vorgeladen, um ihre Gebote abzugeben.

Zeichnung, Bedingungen und die Beschreibung über die Ausführung dieses Baues sind jeder Zeit in dem Amts-Local des unterzeichneten Königl. Domainen-Amts zu ersehen.

Klein-Waltersdorf, den 15. April 1841.

Der Königl. Domainen-Pächter Sacoph.

Auktionen.

Den 8. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, wird in dem Hause Nr. 858 vor dem Burgthore hierselbst eine Tuchscheer-Maschine gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 24. April 1841. Opitz,
Land- und Stadt-Gerichts-Sekretär.

Auktion von Mastschöpsen.

Auf dem Dominium Ober-Heidersdorf, zwischen Görlitz und Marklissa, sollen am 3. Mai d. J. zweihundert ausgezeichnet starke und mit Körnern, nicht mit Branntweinschlempe, schwer gemästete Schöpse, in kleinen Abtheilungen von 5 bis 6 Stück, an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung, verkauft werden. Die Auktion wird Vormittag um 10 Uhr beginnen.

Zu verpachten.

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Hohenpetersdorf, Bolkenhainrr Kreises, soll von Johanni 1841 ab auf 3 Jahre wieder verpachtet werden. Kautionsfähige Pachtliebhaber werden daher ersucht, sich auf den 10. Mai c. dieserhalb beim dasigen Wirthschafts-Amte zu melden, wo das Nähere jederzeit zu erfahren ist.

Nicht zu übersehen!

Veränderungshalber ist ein Erbscholtisei-Gut im Breslauer Regierungs-Bezirk, von welchem ein festgestelltes Realitäts-Einkommen von jährlich 500 Reichsthalern zu beziehen, zu Johanni a. c. in Pacht auf 9 bis 12 Jahre zu übernehmen. Es gehören zu demselben circa 300 Scheffel Breslauer Maaß Aussaat urbares Ackerland, 80 Scheffel Wiesewachs und 200 Scheffel an Unland und Hutung. Die Pachtbedingungen werden von dem unterzeichneten Besitzer solide gestellt werden und haben sich darauf Reflektirende selbst an Unterzeichneten zu wenden.

Langwaltersdorf bei Waldenburg. Schröer.

Danksagung.

Mit der innigsten Rührung habe ich die Beweise der Theilnahme, Hochachtung und Liebe empfunden, welche dem Andenken meines theuern Vaters, des Königl. Justiz-Commissarius und pensionirten Bürgermeister Müller, dargebracht wurden; sie waren mir eine wohlthuende, beglückende Erhebung an seinem Sarge, und verpflichten mich zu dem tiefgefühltesten Danke gegen alle Diejenigen, welche mit wahrer, aufrichtiger Anhänglichkeit sie dem Verewigten zollten. Sei es mir daher erlaubt, den Ausdruck meiner Dankbarkeit hochachtungsvoll allen Diesen hierdurch ganz ergebenst zu widmen.

Hirschberg, den 23. April 1841.

Ludwig Müller, Königl. Justiz-Commissarius.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Singstunden.

Den 3. Mai beginnt wieder ein neuer Singunterrichts-Kursus. Dies zur ergebensten Anzeige für darauf Reflektirende, welche gesonnen sind, ihren Kindern Unterricht im Singen geben lassen zu wollen.

Hirschberg, den 20. April 1841.

W. Martineck.

Die Druckerei
des C. Schmidt in Schmiedeberg

empfiehlt sich zur Annahme von Kommissions-Druckarbeit in Leinwand und baumwollenen Waaren jedem Geschäftsfreunde. Dieselbe fertigt alle Arten Tücher, besonders bunte doppelseitige in Leinwand, egalen Druck, so wie durch getroffene Einrichtung die jetzt so beliebten Parchende, in den neuesten Mustern, unter Garantie der Waaren und Aechtheit der Fabrikation. Auch jeden kleinen Auftrag in Fleckwaaren besorgt sie nach Wunsch und ersucht Jeden um gütige Abgabe.

Die nun seit dreißig Jahren bestehende Druckerei wird auch ferner bemüht sein, durch die solidesten Bedingungen sich das Vertrauen zu sichern. Im April 1841.

Gasthof-Empfehlung.

Einem hochzuverehrenden Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unterm 24. März den Gasthof zur goldenen Krone in Goldberg übernommen habe. Mein eifrigstes Bestreben wird stets dahin gerichtet sein: meine geehrten Gäste mit guter Speise und mit gutem Getränke zu versorgen und verspreche prompte Bedienung. Meine bisherige Destillations-Fabrikation wird fernerhin fortgesetzt.

A. Heilborn.

Aus eigener Erfahrung und Ueberzeugung kann ich Jedem, dem damit gedient ist, den Herrn Stadtmusikus Richter in Hirschberg, als einen, im Aptiren und Repariren von Streich-Instrumenten wohl erfahrenen, mit allen Regeln der Kunst ganz vertrauten Mann, der es sich angelegen sein lässt, mit musterhafter Treue und möglichst billig zu arbeiten, empfehlen. Niemand wird es bedauern, ihm sein Instrument anvertraut zu haben. Petersdorf, den 20. April 1841.

Der Cantor Katthein.

Alle Diejenigen, welche irgend Forderungen an meinen verstorbenen Vater, den Königl. Justiz-Commissarius und pensionirten Bürgermeister Müller hierselbst, haben, oder zu haben vermeinen, ersuche ich hiermit, dieselben binnen 4 Wochen schriftlich mir entweder selbst, oder zu Händen der Frau Buchhalter Andritzky hierselbst, mitzutheilen; widrigenfalls sie die, durch spätere Mittheilungen, verursachten, möglichen Weiterungen sich selbst beizumessen haben werden.

Hirschberg, den 24. April 1841.

Ludwig Müller, Königl. Justiz-Commissarius.

Impf-Anzeige.

Den 27. April a. c. habe ich in meiner Wohnung die Schutz-Pocken-Impfung begonnen und werde sie die nächstfolgenden Wochen, Dienstag Nachmittag um zwei Uhr, fortsetzen.

Hirschberg, den 28. April 1841. Dr. Tscherner.

Zu verkaufen.

Die in der hiesigen holländischen Oelmühle, im besten Zustande befindlichen 6 Oelmühlensteine, 4 Doppelpressen, so wie alles übrige dazu gehörige Gewerk, sammt Utensilien an Oelfässern u. s. w., sollen im Ganzen oder einzeln verkauft werden, weshalb ich Kauflustige einlade, sich bei mir persönlich oder in frankirten Briefen melden zu wollen. Körber.

Rothenburg i. d. Oberlausitz, den 17. April 1841.

Verkäufliche Pferde.

Die Expedition des Gebirgsboten kann nachweisen ein Paar, aus freier Hand verkäufliche, starke Pferde, braune Wallachen, mit Langschweifen, 11 Viertel hoch, 9 Jahr alt, zum Frachtfuhrwesen, wie zu landwirthschaftlicher Arbeit sehr brauchbar.

Bei dem Dominio Boberstein stehen 40 Stück fette Brack-Schaafe zum Verkauf.

Woll-Verkauf.

Da das Dominium Ober-Adelsdorf, Goldberger Kreises, auf 12 Jahre ohne lebendes Inventarium verpachtet worden, so ist die feine, der aus 600 Stück bestehenden Schaafheerde, einschürige Schur bald nach derselben verkäuflich und kann sowohl im Ganzen, wie theilweise abgelassen werden. Namentlich wird zu ihrer Veräußerung Termin auf den 15. Mai a. c. in Adelsdorf angesetzt. Das Wirthschafts-Amt.

Nachdem von den böhmischen Quellen die Mineralwässer bereits sämmtlich eingetroffen, auch Eudower- und Ober-Salz-Brunnen schon angekommen sind, empfehle ich mein Lager zur geneigten Beachtung, und habe auch Sorge getragen, daß von Selter und Kissingen mir bald Sendungen zugehen. Liebau, den 14. April 1841. F. L. Keßler.

Fünf bis sechs Stück große eichne Lager-Fässer, mit Eisenbund, sind zu verkaufen in der Brauerei zu Warmbrunn.

Czarnowanzer Tafelglas

empfiehlt, sowohl einzeln als auch partieenweise:

Louis Ebstein in Jauer.

Rigaer Tonnen-, wie auch Sack-Leinsaamen, empfiehlt zum Verkauf: Grimme in Warmbrunn.

Rohan-Kartoffeln.

Da die Zeit der Kartoffel-Lege immer mehr und mehr heranrückt, so wird hierdurch wiederholentlich bekannt gemacht, daß auf dem hiesigen herrschaftlichen Hofe noch immer einige dreißig Sack der in ihrem Ertrage so höchst ergiebigen Rohan-Kartoffeln, die als Viehfutter besonders zu empfehlen, den Sack zu 20½ Sgr., incl. Messegeld, käuflich zu haben sind.

Nieder-Adelsbach, den 15. April 1841.

Kühn, Wirthschafts-Inspektor.

Nicht zu übersehen!

Gute Cervelatwurst, das Pfd. 6 Sgr.; wie auch guten Schinken, das Pfd. 4 Sgr., und geräucherten Speck, das Pfd. 5 Sgr., verkauft:

der Fleischermeister Liebig in Warmbrunn.

Zur gütigen Beachtung.

Den bereits bekannten Römischen und Mastik-Cement, zu Wasser und Brücken-Bauten sehr vortheilhaft, so wie auch zum Verputz der Gebäude, welcher bis jetzt durch seinen Gebrauch den besten Erfolg zeiget, empfehle ich zu deren Anwendung auch für dieses Jahr in Tonnen, so wie im Einzelnen zu den billigsten Preisen wiederholend; eben so Beinhauer's beste weiche Metall-Schreibfedern, welche nicht so hart wie die Stahlfedern von Schubert u. Comp., sondern ganz weich und nachgiebig sind, pro Dutz. 2½ Sgr.; so wie alle Sorten Maler-, Maurer- und Tischler-Farben in schönster Qualität und zu den billigsten Preisen. Goldberg, im April 1841.

Heinrich Gröschner.

Meinen verehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Schnittwaaren-Lager — namentlich durch bedeutende Zusendungen von der jetzigen Leipziger Oster-Messe — wieder auf das Vollständigste complettirt habe, und durch vortheilhafte und baare Einkäufe in den Stand gesetzt bin, die Preise bei fast allen Artikeln billiger als sonst zu stellen.

Vorzüglich erlaube mir auf seidene Staabwaaren — als Gros de Berlin, Gros de Naples, Gros de Lustre, Satin-Turc u. s. w., in allen Breiten und Couleuren, glatt und gemustert — feinste sächsische und englische Thibets — eine Auswahl der neuesten und modernsten seidenen Tücher — seidene Handschuh — Cattune — Sommerrock- und Beinkleider-Zeuge — neuste englische Piqué-Westen ꝛc. — aufmerksam zu machen, und verbinde gleichzeitig damit die Versicherung, daß ich durch eine streng rechtliche und preiswürdige Bedienung das mir bisher geschenkte Vertrauen stets werde zu erhalten suchen.

Greiffenberg, im April 1841.

J. J. verw. Baumert.

Oberschlesisches Hartpech,

in bester Qualität, offerirt in Tonnen von circa 5 Centnern, zu billigen Preisen: Louis Ebstein in Jauer.

Gutes Porterbier

empfing und empfiehlt: Bruchmann in Warmbrunn.

Zu vermiethen.

Eine Stube im ersten Stock und eine desgleichen im dritten Stock, hinten heraus, sind zu vermiethen und bald zu beziehen bei C. A. Hoferichter.

Geld auszuleihen.

1500 Rthlr. sind bald oder zu Johanni, auf Hypothek, getheilt oder im Ganzen auszuleihen. Das Nähere bei Herrn Rudolph in Landeshut.

600 Rthlr., auch getheilt, sind zu Johanni d. J., gegen hinlängliche Sicherheit, zu verleihen. Von wem? besagt der Buchbinder Hayn in Schönau.

Dienst-Gesuch.

Ein militairfreier Kutscher, von sehr ansehnlicher Person, welcher zeither immer nur bei hohen Herrschaften mit Beifall als Kutscher servirt hat, und die allerbesten Zeugnisse produziren kann, wünscht wieder einen Posten als Kutscher bei einer Herrschaft, da derselbe alle zu einem solchen Placement erforderlichen Qualitäten in vollkommnem Grade besitzt. Hohen Reflektanten giebt nähere Auskunft der Gastwirth und Commissionair C. A. Dreßler zu Schmiedeberg. So wie sich Letzterer einem hochgeehrten Publikum fernerhin zu allen in das Commissionsfach einschlagenden Geschäften ergebenst empfiehlt.

Offener Dienst.

Beim Dominium Wingendorf, Laubaner Kreises, wird zu Johanni der Großschäfer-Dienst offen, wozu sich kautionsfähige, mit guten Attesten versehene Schäfer täglich beim Wirthschafts-Amte melden können.

Lehrlings-Gesuche.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, von rechtlichen Eltern, der Lust hat, die Material-Handlung zu erlernen, kann unter billigen Bedingungen sofort bei mir ein Unterkommen finden.

Goldberg, im April 1841. Heinrich Gröschner.

Ein rechtlicher Knabe, welcher zur Erlernung der Glaser-Profession und eines in dieses Fach einschlagenden Handels-Geschäftes Lust hat, findet dazu Gelegenheit bei dem Glaser A. Sieber in Jauer.

Verloren.

Ein Vergrößerungsglas an Größe eines großen Handtellers, in schwarzes Horn gefaßt, und mit einer polirten Pflaumbaum-Kapsel versehen, — so wie ein altes schlesisches Zwei-Gulden-Stück, auf der einen Seite mit zwei geharnischten Brustbildern, auf der andern mit einem — sind mir abhanden gekommen, und ich biete für jedes einen Thaler Belohnung, wer mir zu selbigen wieder verhelfen kann. C. W. Manger.

Warmbrunn, den 8. April 1841.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 24. April 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	138 7/12
Hamburg in Banco	à Vista	149 1/2	—
Dito	2 Mon.	148 11/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 20 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W.-Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101 5/12	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/6

Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	94 1/4
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		108 2/3	—
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		102 2/3	—
Wiener Einl.-Scheine		—	40 2/3

Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	101 1/12	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	82 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	102	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	97	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	—	—
dito dito 500 -	3 1/2	102 1/2	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106 7/12	—
Disconto.		4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 22. April 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster	1 23 —	1 18 —	1 7 6	1 2 —	— 24 —
Mittler	1 20 —	1 12 —	1 5 —	1 — —	— 23 6
Niedriger	1 17 —	1 11 —	1 — —	— 27 —	— 23 —

Erbsen | Höchster 1 | 5. — | Mittler 1 | — | —

Jauer, den 24. April 1841.

Höchster	1 20 —	1 14 —	1 4 —	— 27 —	— 24 —
Mittler	1 18 —	1 12 —	1 2 —	— 25 —	— 23 —
Niedriger	1 16 —	1 10 —	1 — —	— 23 —	— 22 —

Löwenberg, den 19. April 1841.

Höchster	1 22 6	1 15 —	1 6 —	1 — —	— 23 —